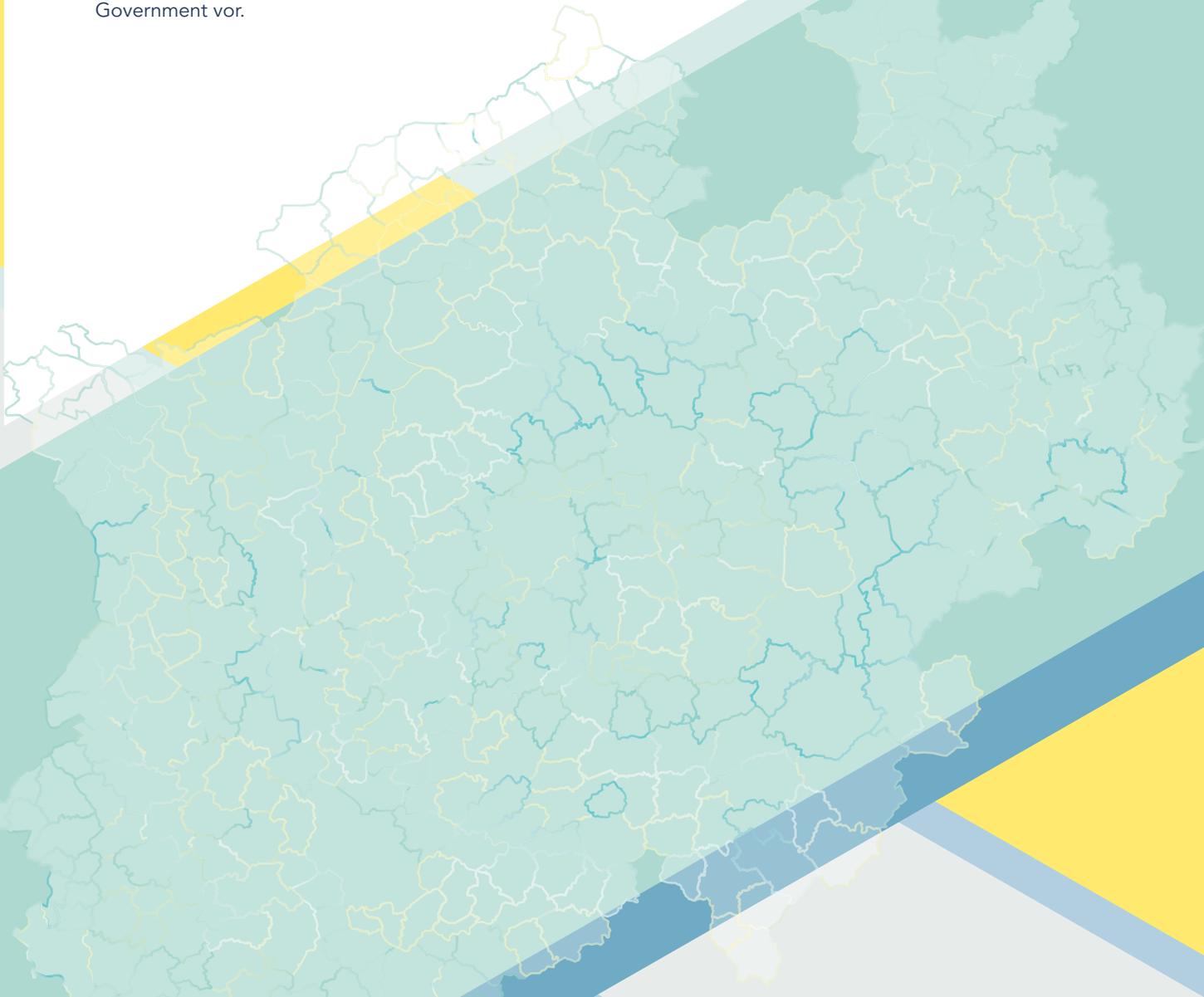


Kommunales Open Government in NRW

Das Pilotprojekt Kommunales Open Government in NRW zeigt unterschiedliche Wege des kommunalen Open Government auf. Diese Publikation teilt Erfahrungen, Erkenntnisse und Empfehlungen aus der praktischen Umsetzung und stellt Best-Practice-Beispiele für erfolgreiches kommunales Open Government vor.





Inhaltsverzeichnis

|
Grüßwort — 2

Einleitung	
Hintergrund und Ziele	4
Kommunales Open Government in NRW	
Die 10 Pilotprojekte	6
Stadt Münster	
Lebenslage Familie	8
Stadt Köln	
Daten für die Stadt – Civic Tech als neues Kollaborationsmodell	12
Blickpunkt	
Zusammenarbeit mit der Open Data Community	16
kdvz Rhein-Erft-Rur	
Transparenzportal für Gremiendaten nach OParl-Standard	22
Kreis Lippe	
Bist du bereit? – Wege zum Open Government	26
Südwestfalen IT	
Südwestfalen erleben mit Zahlen, Daten, Fakten	30
Blickpunkt	
Interkommunale Zusammenarbeit	34
Stadt Moers	
Offene Daten in Schulen	40
Stadt Paderborn	
Transparenz, Partizipation und Kollaboration über Open Data	44
Blickpunkt	
Offene Daten in der Bildung	48
Gemeinde Kranenburg	
Erste Schritte – Open Government Gemeinde Krankenburg	54
Gemeinde Stemwede	
Etablierung und Ausweitung von Open Government Angeboten	58
Kolpingstadt Kerpen	
Open Data – Veröffentlichung digitalisierter Archivalien und Medienbestände	62
Blickpunkt	
Partizipation & Zusammenleben	66
Abschluss	
Fazit und Empfehlungen	72

|
Impressum — 76



Grußwort des CIO der Landesregierung

Mit Open.NRW und dem Open Government Pakt wird offenes Regierungs- und Verwaltungshandeln nicht nur auf Landesebene, sondern auch in den Kommunen Nordrhein-Westfalens gelebt. Dies zu unterstützen und über Pilotkommunen für alle Gemeinden und Gemeindeverbände nutzbar zu machen, war Ziel einer Landesförderung. Die vom Landtag bereitgestellten Mittel ermöglichten die finanzielle Unterstützung von zehn Pilotprojekten. Beachtlich ist die Vielfalt der Projekte – von der Zusammenarbeit von Verwaltungen mit der Zivilgesellschaft und Wissenschaft, der aktiven Einbindung der Bürgerschaft bis hin zum Aufbau von Open Data Plattformen.

Was die ausgewählten Kommunen in einem relativ kurzen Zeitraum geleistet und erreicht haben, ist sehr beeindruckend. Mein großer Dank gilt deshalb den verantwortlichen Projektleiterinnen und -leitern sowie allen Beteiligten in den Kommunen für ihr Engagement und ihren Einsatz. Die

Projekte zeigen eindrucksvoll, wie Open Government auf kommunaler Ebene in der Praxis umgesetzt werden kann. Mein Dank gilt aber auch der Open.NRW-Geschäftsstelle im MWIDE für ihr ebenso unermüdliches Engagement.

Das Wissen und die Erfahrungen, die in den Projekten gesammelt wurden, sollen in dieser Publikation zusammengeführt werden und so die Basis für eine nachhaltige Verankerung von Open Government auf kommunaler Ebene legen. Zugleich soll diese Publikation allen Interessierten und Verantwortlichen Inspiration, Anknüpfungspunkte und konkrete Empfehlungen für kommunales Open Government an die Hand geben.

Herzlichst
Ihr Hartmut Beuß

Beauftragter der Landesregierung Nordrhein-Westfalen für
Informationstechnik



Grußwort der kommunalen Spitzenverbände

Seit jeher ist es den Kommunen ein Anliegen, ihren Bürgerinnen und Bürgern und den ansässigen Unternehmen Informationen zu allen Lebensbereichen anzubieten. Damit fördern sie Demokratie, Bürgernähe und Wirtschaftsfreundlichkeit. Viele Kommunen unterstützen Open Government.

Die Kommunen tragen die Open.NRW-Strategie mit. Sie haben den Open Government Pakt für NRW gemeinsam mit dem Land Nordrhein-Westfalen und dem KDN – Dachverband Kommunaler IT-Dienstleister – unterzeichnet und stehen ausdrücklich hinter den damit verbundenen Zielen. Es ist den Kommunen ein Anliegen, dass Bürgerinnen und Bürger sich informieren, sich eine fundierte Meinung bilden und Beteiligungschancen angemessen wahrnehmen können. Partizipation ist Alltag in den Kommunen.

Die kommunalen Spitzenverbände haben das Pilotprojekt Kommunales Open Government in NRW begleitet. Die ausgewählten Projektkommunen zeigen gute und innovative Wege auf, wie Transparenz, Partizipation und Zusammenarbeit durch offenes Verwaltungshandeln praktisch umgesetzt werden können. Die im nun vorliegenden Bericht präsentierten kommunalen Ansätze sind beispielhaft. Jetzt müssen wir gemeinsam daran arbeiten, die Ideen und Erkenntnisse aus den Projektkommunen in die Fläche zu tragen, Synergien zu nutzen und Open Government zu gelebter Praxis in NRW zu machen!

Geschäftsführer Helmut Dedy, Städtetag NRW
Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Klein, Landkreistag NRW
Hauptgeschäftsführer Dr. Bernd Jürgen Schneider,
Städte- und Gemeindebund NRW

Einleitung

Hintergrund und Ziele

Mit dem Ziel, **Open Government**¹ in den Verwaltungen bis 2020 als gängige Praxis zu verankern, haben die Landesregierung Nordrhein-Westfalen und die kommunalen Spitzenverbände am 26.10.2016 den Open Government Pakt für NRW geschlossen. Mit dem Pakt wird eine partnerschaftliche Ausgestaltung und Weiterentwicklung von Open Government auf Basis einer kontinuierlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit angestrebt.

Die Grundlage für das Pilotprojekt »Kommunales Open Government in NRW« als kommunales Förderprogramm hat der Landtag Nordrhein-Westfalen mit der Bereitstellung von insgesamt 500.000 Euro für beispielhafte kommunale Initiativen und Veranstaltungen in den Bereichen Open Data, E-Partizipation und Bürgerinformation geschaffen.

Die Geschäftsstelle **Open.NRW**², die die Umsetzung der Open Government-Strategie der Landesregierung koordiniert, hat daraufhin das Förderprogramm weiter ausgestaltet und realisiert. Das Pilotprojekt ist Ausdruck des gemeinsamen Ansatzes von Land und Kommunen, hinter welchem die Überzeugung steht, dass sich durch

die Bündelung vorhandener Initiativen und den Austausch von Konzepten und Lösungen für alle Teilnehmenden nachhaltiger Mehrwehrt schaffen lässt. In diesem Sinne kann Open Government als »Baukasten« von neuen Problemlösungsansätzen verstanden werden, die ein großes Potenzial besitzen, denen es aber bislang noch an praktischer Erprobung mangelt.

Das Pilotprojekt »Kommunales Open Government in NRW« verfolgte daher die Ziele, neue und innovative kommunale Initiativen und Veranstaltungen zu unterstützen und zugleich verallgemeinerbares Wissen über die Eignung neuer Ansätze und Ideen für Open Government in Kommunen zu generieren.

Im Frühjahr 2017 wurden daraufhin alle Gemeinden und Gemeindeverbände in Nordrhein-Westfalen aufgerufen, sich mit ihren Projekten zu bewerben. Die Höhe der Fördersumme konnte im Einzelfall zwischen 12.500 und 100.000 Euro liegen. Die Projekte mussten folgende Voraussetzungen erfüllen:

¹ Open Government

Open Government bedeutet, dass sich Regierung und Verwaltung gegenüber der Bevölkerung öffnen. Sie werden zum Beispiel transparenter, veröffentlichen aktiv Daten oder bieten den Bürgerinnen und Bürgern Möglichkeiten der Beteiligung und Zusammenarbeit an.

Quelle: **Open.NRW**

² Open.NRW

Mit Open.NRW wird die Open Government-Strategie einer offenen, transparenten und vernetzten Regierung und Verwaltung in Nordrhein-Westfalen umgesetzt. Die Daten der Verwaltung werden öffentlich zur Verfügung gestellt. Durch (E-)Partizipation und (E-)Zusammenarbeit werden Bürgerinnen und Bürger immer wieder in die Arbeit der Regierung und Verwaltung einbezogen. Die konkreten Maßnahmen der Landesregierung sowie die Weiterentwicklung der Strategie des Open Government werden von der Geschäftsstelle Open.NRW koordiniert.

Quelle: **Open.NRW**

- › Die Projekte mussten innerhalb des Jahres 2017 durchgeführt werden.
- › Die Projekte sollten mit Hilfe von Initiativen und Veranstaltungen im Sinne des Open Government eine Lösung für eine identifizierte Problemstellung bzw. Herausforderung vor Ort anstreben.
- › Thematisch mussten sich die Projekte mindestens einem der Bereiche **Open Data**³, E-Partizipation & E-Zusammenarbeit sowie Bürgerinformation & innovative Veranstaltungsformate zuordnen lassen.
- › Besonders berücksichtigt wurden zudem Projektvorschläge, die in Zusammenarbeit mit externen Partnern der Zivilgesellschaft durchgeführt werden sollten und/oder, wenn Kommunen im Rahmen des Pilotprojekts erstmals Projekte im Bereich Open Government entwickelten.
- › der Innovationsgrad der vorgeschlagenen Maßnahme unter Berücksichtigung unterschiedlicher Geschwindigkeiten der Kommunen bei der Umsetzung von Open Government im Sinne des **Open Government Pakts**⁴
- › die Übertragbarkeit des Ansatzes auf andere Kommunen oder Bereiche
- › die Breitenwirkung der Maßnahmen in Relation zur Größe der Kommune
- › die Nachhaltigkeit der erwarteten Ergebnisse
- › die Zusammenarbeit mit Partnern der Zivilgesellschaft.

Im Sommer 2017 haben daraufhin zehn Gemeinden und Gemeindeverbände mit der Umsetzung ihrer Projekte begonnen. Ein wichtiger Teil des Pilotprojekts war zudem der Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch zwischen den einzelnen Beteiligten sowie die gemeinsame Erarbeitung von Ergebnissen. Hierzu organisierte die Geschäftsstelle Open.NRW zwei Workshops in Düsseldorf. Begleitet wurden die Projekte darüber hinaus mit entsprechender Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.

Insgesamt sind 32 Bewerbungen eingegangen. Die Auswahl der Projekte erfolgte durch eine fünfköpfige Jury, bestehend aus Herrn Hartmut Beuß (CIO der Landesregierung NRW), Frau Dr. Hanna Sommer (Städtetag NRW), Herrn Dr. Marco Kuhn (Landkreistag NRW), Herrn Andreas Wohland (Städte- und Gemeindebund NRW) sowie Herrn Gerald Swarat (Fraunhofer IESE) als externen Sachverständigen.

Die Bewertung erfolgte anhand festgelegter, unterschiedlich gewichteter Kriterien. Dazu zählten:

Die vorliegende Publikation ist als Ergebnis dieses Gesamtprozesses zu sehen. Er stellt zum einen die einzelnen Pilotprojekte vor und dokumentiert die erarbeiteten Ergebnisse; zum anderen spiegelt er den interessierten Austausch, die gemeinsamen Diskussionen und Reflexionen im Rahmen des Pilotprojekts wider.

³ Open Data

Offene Daten sind Daten, die von jedem frei verwendet, nachgenutzt und verbreitet werden können. Bei der Arbeit der Landesverwaltung und bei den Kommunen in NRW fallen unzählige Daten an. Auf dem Open.NRW Portal werden alle offenen Daten der Landesverwaltung und eine Vielzahl an kommunalen offenen Daten durch die Anbindung kommunaler Portale bereitgestellt. Die Daten sind entgeltfrei, maschinenlesbar, übersichtlich und dauerhaft verfügbar. Dies steigert die Transparenz von Verwaltungs- und Regierungshandeln und eröffnet gesellschaftliche und wirtschaftliche Innovationspotenziale.

Quelle: **Open.NRW**

⁴ Open Government Pakt für NRW

Der Open Government Pakt ist die gemeinsame Rahmenvereinbarung der Landesregierung und der kommunalen Spitzenverbände zur partnerschaftlichen Umsetzung von Open Government in NRW. Zur Umsetzung der Ziele des Pakts wurde der Arbeitskreis Open Government gegründet, in dem Vertreterinnen und Vertreter des Landes NRW und Kommunen unter Einbindung der Zivilgesellschaft zusammenarbeiten.

Quelle: **Open.NRW**

Kommunales Open Government in NRW

Die 10 Pilotprojekte

Zehn Kommunen in Nordrhein-Westfalen wurden im Rahmen des Pilotprojektes Kommunales Open Government in NRW ausgewählt und zeigen mit ihren Projekten, wie Transparenz, Partizipation und Zusammenarbeit durch offenes Regierungs- und Verwaltungshandeln praktisch umgesetzt werden kann. Mit einer bunten thematischen Mischung und innovativen Ansätzen waren von der Großstadt bis hin zur kleinen Gemeinde unterschiedlich große Kommunen sowie Zusammenschlüsse von Kommunen aus ganz NRW vertreten.

Gemeinde Kranenburg
Erste Schritte –
Open Government
Gemeinde Kranenburg

Stadt Moers
Offene Daten in Schulen

kdvz Rhein-Erft-Rur
Transparenzportal für
Gremiendaten nach
OParl-Standard

Kolpingstadt Kerpen
Open Data – Veröffentlichung
digitalisierter Archivalien und
Medienbestände

Stadt Münster
Lebenslage Familie

Gemeinde Stemwede
Etablierung und Ausweitung
von Open Government
Angeboten

Kreis Lippe
Bist du bereit? –
Wege zum
Open Government

Stadt Paderborn
Transparenz, Partizipation
und Kollaboration über
Open Data

Südwestfalen IT
Südwestfalen erleben mit
Zahlen, Daten, Fakten

Stadt Köln
Daten für die Stadt –
Civic Tech als neues
Kollaborationsmodell



Stadt Münster

Lebenslage Familie

Dass Münster eine sehr lebenswerte Stadt ist, weiß jeder, der die westfälische Metropole bereits besucht hat. Um das Leben in Münster mithilfe offener Daten noch lebenswerter zu gestalten, hat die citeq, IT-Dienstleister der Stadt Münster, das Projekt »Lebenslage Familie« ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Pilotprojektes kooperierten citeq und Stadtverwaltung mit der lokalen Tech-Szene und der Stadtgesellschaft, um gemeinsam familienrelevante Daten und Bedarfe zu identifizieren. Mit der Bereitstellung von Open Data der Stadt und der Beteiligung an einem Hackathon wurde die Nutzung und Weiterverarbeitung der städtischen Daten in Form von Apps und Co. vorangetrieben.

26

bereitgestellte offene Datensätze mit direktem Bezug zur Lebenslage Familie

45

Entwicklerinnen und Entwickler haben am MÜNSTERHACK teilgenommen

2

Anwendungen auf Basis der auf dem MÜNSTERHACK bereitgestellten Daten



Die Ziele

- > Schaffen einer Anschubmotivation für den weiteren Ausbau von Open Data Angeboten in der Stadt Münster.
- > Stimulation für die zukünftige App-Entwicklung.
- > Motivation der Stadtgesellschaft, bei der nachhaltigen Gestaltung von Open Data Angeboten mitzuwirken und als Ideengeber zu fungieren.
- > Anstoß eines verwaltungsweiten Paradigmenwechsels im Umgang mit städtischen Daten.
- > Ableitung eines Templates für die Nutzung und den Ausbau in anderen innerstädtischen Lebenslagen und Bereitstellung an andere Städte, Gemeinden und Kreise im Rahmen der interkommunalen Zusammenarbeit.
- > Erarbeitung von Standards für die Dokumentation und Aktualisierung offener Daten und Schaffung rechtlicher Grundlagen.



Die Meilensteine

- > Identifizierung und Bereitstellung von Datensätzen der Stadt Münster mit direktem und indirekten Familienbezug für die erstmalige Nutzung beim MÜNSTERHACK.
- > Beteiligung am MÜNSTERHACK am 10. und 11.11.2017: Entwicklerinnen und Entwickler und Interessierte arbeiteten an Apps und Ideen, die Münster noch lebenswerter machen – u.a. entwickelte ein Team das Familien Dashboard, das lokale Informationen für Familien zusammenführt.

»Gesetzliche Rahmenbedingungen bringen uns immer mehr dahin, digital auskunftsfähig zu sein. Je proaktiver wir tätig werden, desto eher werden wir dieser Anforderung gerecht.«

Karlheinz Werger, citeq, Stadt Münster



Ergebnisse

Es wurde zunächst eine stadtweite Projektgruppe »Open Data-Lebenslage Familie« gegründet, an der sowohl Ämter mit direktem Bezug zu Familien als auch weitere Interessierte teilnehmen. In einem ersten Schritt wurden amtsinternen Daten identifiziert und in unterschiedlichen Formaten bereitgestellt. Je nach Bedarf führten Projektbeteiligte Informationsgespräche mit den Ämtern rund um das Thema Open Data durch. Aus den bereitgestellten Daten der Stadt wurde im Rahmen des MÜNSTERHACKS ein erster Pilot für eine Stadtviertel-App (»Familien Dashboard«) entwickelt.

Weiterhin etablierte das Projektteam regelmäßige Gespräche mit der Initiative Code for Münster, um weitere Ideen und Bedarfe für Open Data-Bereitstellung durch die Stadt Münster zu identifizieren. Durch die Kommunikation mit unterschiedlichen Institutionen rund um das Thema Open Data in Münster hat sich ein reger Austausch entwickelt.

Die Nutzungsbedingungen für die von der Stadt Münster bereitgestellten Open Data wurden formuliert und rechtlich geprüft. Der Prozess für die zukünftige Bereitstellung von Open Data sowie eine entsprechende Nachhaltigkeit der Daten wurde in einem Template dokumentiert, das auch zukünftig nutzbar ist. Weiterhin wurde mithilfe juristischer Beratung ein Konzept zur Veröffentlichung von (auch nicht städtischen) Open Data erstellt.



Wirkung

Die (Außen-)Wirkung des Pilotprojektes auf Landesebene war eine große Hilfe für das Projekt. Hierdurch wurde insbesondere die Verwaltungsführung darin bestärkt, das Projekt zu unterstützen. Im Rahmen des Projektes konnten bei den teilnehmenden Ämtern der Stadtverwaltung Zweifel zur Bereitstellung von Open Data ausgeräumt werden. Die Wichtigkeit von Open Data im Rahmen der Digitalisierung wurde erkannt und sogar innerstädtische Mehrwerte durch konsequenten Ausbau der Datenbasis verdeutlicht. Über die entstandene Kontakte, beispielsweise zu Code for Münster, konnten weitere wichtige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner (z. B. beim Institut für Geoinformatik in Münster) gewonnen werden. Insbesondere der Hackathon und die dortige Nutzung und Visualisierung von ersten bereitgestellten offenen Daten hatten eine sehr mitreißende und nachhaltige Wirkung auf das Thema.

Projektbeteiligte & Projektpartner

- > citeq, Stadt Münster
- > Code for Münster
- > Stadtwerke Münster

Links

- > www.citeq.de/open-data
- > www.muensterhack.de
- > Familien Dashboard: mein-ms.de



Herausforderungen

Neben der Identifizierung von geeigneten Daten war einer der zeitintensivsten Bestandteile des Projektes die Kommunikation mit allen beteiligten Ämtern: Technisch orientierte Ämter (z. B. das Katasteramt oder das Stadtplanungsamt) stellen bereits punktuell Open Data bereit, haben Erfahrungen mit »anfragenden Stellen« und kennen die Mehrwerte. Ämter, die bisher noch keine Berührungspunkte mit Open Data hatten, setzen sich vor der Identifizierung von Daten mit den Rahmenbedingungen (rechtliche, organisatorische und prozessuale) auseinander. Das ist nicht nur wichtig, um bestehende Unsicherheiten auszuräumen, sondern auch um die Implementierung von Prozessen zur nachhaltigen Bereitstellung offener Daten zu ermöglichen.

Die Kommunikation und Datendokumentation – insbesondere vor dem Meilenstein MÜNSTERHACK waren weitaus zeitaufwendiger als geplant. Die zeitlichen Herausforderungen konnten durch erhöhten Einsatz der beteiligten Kolleginnen und Kollegen bewältigt werden.



Ausblick & Empfehlungen

Bei der Bereitstellung von Open Data sind Kommunikation, Implementierung der Daten in die Prozesse, Unterstützung seitens der Verwaltungsführung und Nachhaltigkeit die zentralen Erfolgsfaktoren: Als Bestandteil eines Gesamtprozesses können Open Data so zur Selbstverständlichkeit werden. Offene Daten sind kein Selbstzweck. Ein Nutzen entsteht erst dann, wenn sie von Menschen wahrgenommen werden oder die Entscheidungen von Menschen beeinflussen.

Die Zusammenarbeit mit App-Entwicklerinnen und -Entwicklern, Vereinen sowie Bürgerinnen und Bürgern garantiert deshalb die zielgerichtete Datenbereitstellung und spätere Nutzung. Hier dienen Veranstaltungen wie der MÜNSTERHACK oder der Open Data Day als ideale Plattformen zum Austausch in Bezug auf Angebot und Nachfrage. Für 2018 sind eine erneute Teilnahme am Hackathon und die gemeinsame Weiterentwicklung der Münster-App mit den Stadtwerken Münster geplant.



Erkenntnisse

Nicht nur die alleinige Bereitstellung von Daten ist wichtig: Die Dokumentation der Daten und vor allem die Nachhaltigkeit sind von großer Bedeutung, um Interessierten aussagekräftige Datensätze zur Verfügung zu stellen. Diese Aspekte sowie eine verbesserte Auffindbarkeit der Daten lassen sich perspektivisch durch den Einsatz eines Portals unterstützen. Langfristig ist daher die Nutzung eines Portals zu empfehlen. Die Motivation Dritter zur Entwicklung von Apps auf Basis der städtischen offenen Daten ist zugleich Wirtschaftsförderung und wirtschaftlich für die Stadt, weil auf eigene Entwicklungen verzichtet werden kann.

Mit dem MÜNSTERHACK 2017 und der hierfür zugesagten ersten Datenbereitstellung musste unter hohem Druck ein bedeutender Meilenstein während des Projektzeitraumes erreicht werden. Der Oberbürgermeister Markus Lewe als Schirmherr der Veranstaltung unterstützt das Projekt, was für die Projektbeteiligten von großer Bedeutung war.

»Die Bürgerinnen und Bürger fragen nicht Open Data nach. Sie haben einen Informationsbedarf und fragen Anwendungen nach. Und Anwendungen brauchen Daten. Das ist der Prozess.«

Astrid Reich, citeq, Stadt Münster



Stadt Köln

Daten für die Stadt – Civic Tech als neues Kollaborationsmodell

Luftqualität und Luftschadstoffe sind populäre Themen in Großstädten wie Köln. Unter dem Motto #DatenFuerDieStadt ging die Stadt Köln im Rahmen des Pilotprojektes neue Wege und initiierte ein Kollaborationsprojekt, in dem Verwaltung, Zivilgesellschaft, Open Data Community und Wissenschaft gemeinsam daran arbeiteten, mithilfe von Stickstoffoxid-Sensoren Daten zur Luftqualität der Stadt zu erheben. Im Sinne von Civic Tech wurden durch das Engagement der Zivilgesellschaft an unabhängigen Messstationen Daten gewonnen, die als offene Daten auf dem Kölner Open Data Portal veröffentlicht wurden und so einen nachhaltigen Mehrwert für die Allgemeinheit generieren.



100

selbst konzipierte
Sensoren

37

aktive Sensoren im
Kölner Stadtgebiet

19

Postleitzahlengebiete sind durch
aktive Sensoren abgedeckt

(Stand Februar 2018)

»Das ehrenamtliche Engagement und der Wille sich aktiv und gemeinsam mit der öffentlichen Verwaltung an Themen des Bürgerservice zu beteiligen ist beachtlich. Um dieses Potenzial auch nachhaltig zu nutzen, sind Transparenz, Partizipation und vor allen Dingen die Zusammenarbeit mit externen, zivilgesellschaftlichen Partnern entscheidend.«

Sabine Möwes, Leitung Stabsstelle Digitalisierung, Stadt Köln



Die Ziele

- Modellhafte Erprobung, wie Daten aus Kollaborationsprojekten systematisch als offene Daten eingebunden werden können.
- Flächendeckender Ausbau an Sensoren im Kölner Stadtgebiet.
- Förderung der fachlichen Diskussion und des stetigen Austauschs zwischen Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft im Sinne der Transparenz und Offenheit.



Die Meilensteine

- Konzipierung und Erstellung eines eigenen Sensors zur Messung des Luftschadstoffs Stickoxid. Die erhobenen Daten wurden dabei auf eine sichere und skalierbare Plattform (SensorCloud der Technischen Hochschule Köln) übermittelt, so dass die gewonnenen Daten als Open Data visualisiert und der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden können.
- Weiterentwicklung des vom OKLab Köln initiierten Projektes OpenAir Cologne und Aufbau einer Daten-Infrastruktur.
- Workshops zur (Weiter-)Entwicklung und zum Ausprobieren der Sensoren.

#DATENFUERDIESTADT



Ergebnisse

In Kooperation mit der Technischen Hochschule (TH) Köln wurde die SensorCloud-Plattform aufgesetzt und betrieben. Das Datenmodell wurde so ausgelegt, dass auch thematisch fremde Sensoren angebunden und bestehende Sensortypen erweitert werden können. In Zusammenarbeit mit dem OKLab Köln wurden in einem transparenten und für Interessierte offenen Entwicklungsprozess Sensoren konzipiert. 37 der Sensoren werden (Stand Februar 2018) betrieben, liefern Daten und sind in 19 eindeutigen Postleitzahlenbereichen im Gebiet der Stadt Köln positioniert. Die verbleibenden Sensoren werden in zukünftigen Workshops an Bürgerinnen und Bürger verteilt, die eine Sensoranfrage über die Projektseite gestellt haben. Zur Förderung der Nachnutzung der gewonnenen Daten, hat die TH Köln eine Schnittstelle (API) implementiert, die einzelne Sensordaten und gemessene Werte offenlegt. Diese Schnittstelle wurde über das Kölner Open Data Portal zur freien Nachnutzung angebunden.



Wirkung

Gerade aufgrund des aktuell sehr beachteten Themas der Luftqualität wurde das Projekt von der lokalen Presse interessiert aufgenommen und weiterverbreitet. Hierdurch konnten projektseitig Nutzergruppen erschlossen werden, die sich nicht in einem technischen Umfeld und Kontext befinden. Durch das Pilotprojekt wurden auch der fachliche Austausch und Kooperationen mit Einrichtungen der Forschung (EURAD und Forschungszentrum Jülich) sowie mit zivilgesellschaftlichen Projekten wie luftdaten.info initiiert.

Verwaltungsintern konnten Ängste bei der Zusammenarbeit abgebaut werden. Die durchweg positive Berichterstattung und das allgemeine positive Feedback konnten in die Verwaltung gespiegelt werden, so dass Projekte dieser Art zukünftig einfacher initiiert werden können. Das Projekt wurde für eine über den Förderzeitraum hinausgehende Nutzung ausgelegt. Insbesondere wurden Spezifikationen, das Hardware Schema und die Soft- bzw. Firmware als Open Source über die Plattform gitHub bereitgestellt.



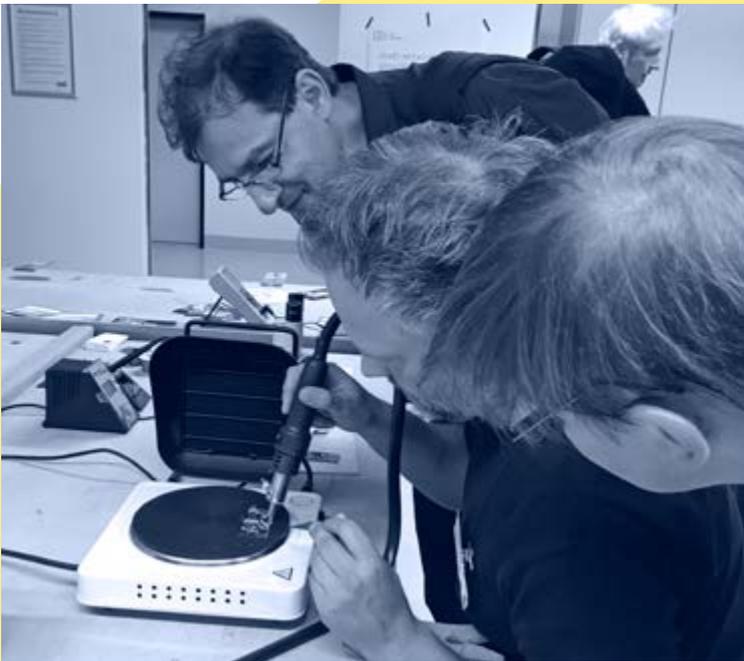
Herausforderungen

Eine der größeren Herausforderungen innerhalb des Projektes ist die Validierung der gemessenen Werte. Das verwendete Sensormodul kann theoretisch mehrere Gase erfassen und diese anhand der gemessenen Widerstandswerte unterscheiden. Problematisch ist hier insbesondere, dass sich die Kurven der messbaren Gase teilweise überlagern, so dass sich eine Zuordnung des gemessenen Widerstandes zu einem Gas als schwierig erweist. Eine Lösung des Problems kann nur durch weitere Versuche und einem Vergleich zu offiziellen und geeichten Messstationen erfolgen. Hierbei ist es hilfreich, in einem künftigen Projekt die ermittelten Sensordaten mit atmosphärischen Modelldaten abzugleichen, wie sie am Forschungszentrum Jülich gesammelt werden.

Eine weitere Schwierigkeit stellt die Abgrenzung zum Thema Feinstaubmessung dar, welches aktuell durch mehrere zivilgesellschaftliche Projekte forciert wird. Außerdem wurde zunächst der Projektcharakter in der regionalen Presse falsch dargestellt. Die Berichterstattung ließ auf offizielle und geeichte von der Stadt an Bürgerinnen und Bürger vergebene Sensoren zur Messung der Luftverschmutzung schließen. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit konnte beiden Problemstellungen entgegen gewirkt werden.

»Open Government bedeutet für uns eine Öffnung hin zu mehr Zusammenarbeit und Kollaboration.«

Jayan Areekadan, Stadt Köln



Ausblick & Empfehlungen

Partizipation, Transparenz und Zusammenarbeit sind die wesentlichen Handlungsfelder und gleichermaßen Säulen des Open Government. Diese werden zukünftig um Bereiche Open Access und Open Innovation erweitert werden müssen, um dem aktuellen auch technischen Fortschritt Rechnung zu tragen. So wird Kommunales Open Government zukünftig immer mehr als systematische Öffnung der Verwaltung für die Interessen, Anforderungen und Fähigkeiten der Zivilgesellschaft verstanden werden müssen. Zumal diese Offenheit bereits jetzt schon gesellschaftlich eingefordert wird. Kooperationen sind unumgänglich, erfordern aber eine Offenheit gegenüber den Fähigkeiten von verwaltungsexternen bzw. zivilgesellschaftlichen Akteuren. Neben offenen Schnittstellen ist hierbei insbesondere die Standardisierung von Beteiligungsprozessen notwendig. Hierdurch können Kommunen Sicherheit in der Zusammenarbeit mit verwaltungsexternen Partnern erlangen und Ergebnisse innerhalb der Verwaltung spiegeln und nachnutzen.



Erkenntnisse

Im Rahmen des Civic Tech werden immer mehr Bürgerinnen und Bürger aktiv und engagieren sich ehrenamtlich in Themenfeldern, die originär staatlichen Stellen zugerechnet werden. Nicht mit dem Ziel eine Konkurrenz, sondern mit Ziel eine andere Sichtweise zu ermöglichen. Dieses bislang nicht ausgeschöpfte Potenzial sollte auch im Sinne der besseren Einbindung und Partizipation durch die Verwaltung genutzt werden. Eine Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Initiativen birgt neben der Erweiterung von Datenbeständen auch weitere Vorteile, wie z. B. die Prozessoptimierung und das Erproben von aktuellen Technologien. Menschen, die auf diese Weise Wissen schaffen, werden für Forschung und Verwaltung immer wichtiger. Der Trend zu mehr Beteiligung ist dabei eine große Chance und gleichermaßen ein Gewinn für die zahlreichen Freiwilligen.

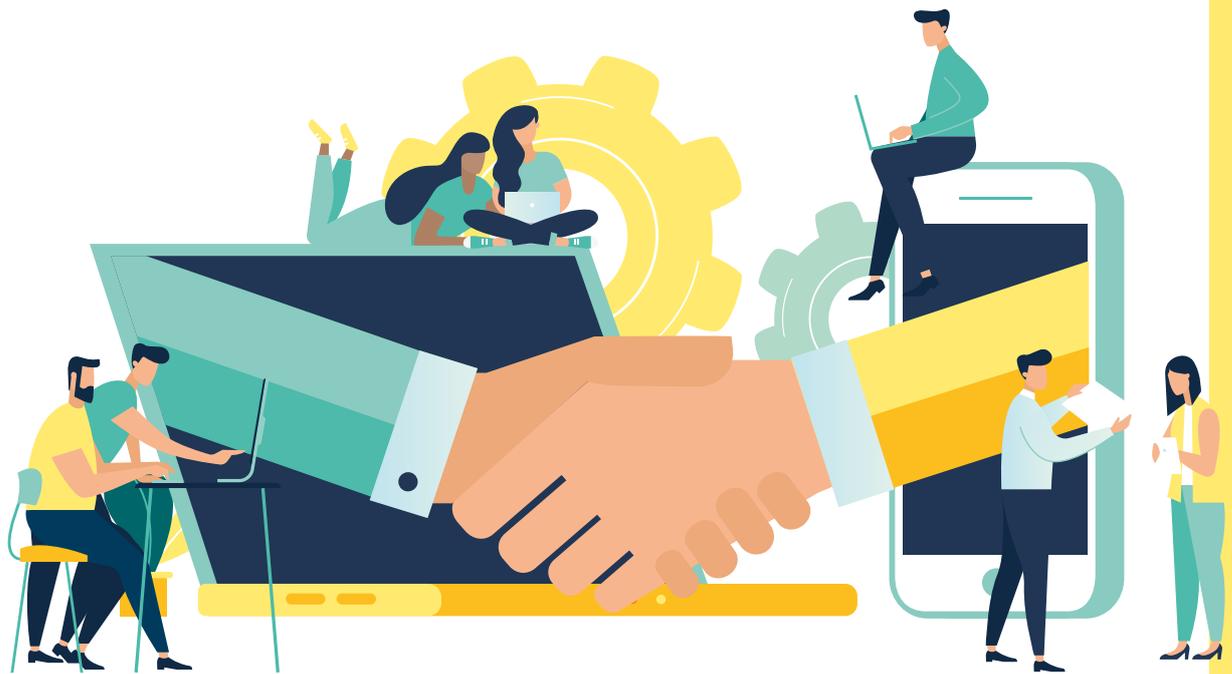
Zentraler Erfolgsfaktor war neben dem zivilgesellschaftlichen Engagement auch die Bereitschaft der Verwaltung, neue Wege zur Umsetzung der Aufgabenerfüllung durch Beteiligung zu erproben und aktiv zu unterstützen.

Projektbeteiligte & Projektpartner

- > Stadt Köln
- > Technische Hochschule Köln
- > OK Lab Köln

Links

- > www.offenedaten-koeln.de
- > <https://openair.cologne/DatenFuerDieStadt/index.html>



Blickpunkt

Zusammenarbeit mit der Open Data Community

Mehr Transparenz. Mehr Offenheit. Mehr Kollaboration. Open Government leistet einen Beitrag zur Öffnung der Verwaltung und zeigt neue Wege der Zusammenarbeit auf. Eine Vielzahl der geförderten Pilotprojekte hat mit Akteuren aus der Open Data Community zusammengearbeitet. Gemeinsam wurde an gesellschaftlich relevanten Fragestellungen gearbeitet, technische Lösungen entwickelt und nebenbei neue Netzwerke aufgebaut.

Engagement für die Offenheit

Seit vielen Jahren setzen sich zivilgesellschaftliche Initiativen wie die Open Knowledge Foundation Deutschland e.V. (OKF) für offenes Wissen, offene Daten sowie mehr Transparenz und Beteiligung in der digitalen Gesellschaft ein. In zahlreichen deutschen Städten und Regionen gibt es bereits lokale Gruppen des Programms Code for Germany der OKF, sogenannte OK

Labs. Hier treffen Entwicklerinnen und Entwickler auf Designerinnen und Designer, Journalistinnen und Journalisten, Open Data Enthusiasten und Stadtgestaltende. Neben zahlreichen eigenen Projekten, kooperiert die OKF auch mit kommunalen Akteuren. So auch in einigen der geförderten Pilotprojekte.

Perspektiven verbinden und Synergien schaffen

Durch die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und der Community kommen unterschiedliche Perspektiven, Bedarfe und Interessen, aber auch verschiedene Kompetenzen und Wissen zusammen. Gleichzeitig besteht oft ein gemeinsames Interesse an einem Thema, wie beispielsweise die Erfassung von Luftschadstoffen im Kölner Civic Tech Projekt, bei dem die Kommune mit dem lokalen OK Lab, der Zivilgesellschaft und der Technischen Hochschule Köln zusammenarbeitete. Dabei ging es der Kommune nicht nur um die inhaltliche Ebene, sondern auch darum, neue Beteiligungsformate zu erproben und qualitativ bessere Lösungen zu erzielen. In der Stadt Münster hat sich durch das Pilotprojekt ein regelmäßiger Austausch zwischen der citeq, dem kommunalen IT-Dienstleister der Stadt, und dem OK Lab Münster (Code for Münster) etabliert. Im Rahmen eines Hackathons verarbeiteten Engagierte des OK Labs die bereitgestellten familienrelevanten offenen Daten der Stadt Münster für digitale Anwendungen und entwickelten unter anderem ein Familien Dashboard, das verschiedene familienrelevante Informationen z. B. zu Spielplätzen und Kitas zusammenführt. Kollaborationsprojekte wie in Köln und Münster können

Synergien schaffen, neue und relevante Ziel- und Nutzergruppen erschließen, Netzwerke aufbauen und Weiterentwicklungspotenziale eröffnen. Zivilgesellschaft und Verwaltung rücken durch die Zusammenarbeit näher zusammen. Das fördert Vertrauen und Transparenz. Nebenbei werden Potenziale für den Ausbau kommunaler Open Data Angebote geschaffen und die Entwicklung gemeinsamer innovativer Lösungen für die Bürgerinnen und Bürger unterstützt. Im Projekt der kdVz Rhein-Erft-Rur entstand durch das Förderprojekt die Gelegenheit, aus einer Idee der Community eine Lösung für Kommunen in ganz Deutschland zu schaffen. Hier konnte der Standard OParl weiterentwickelt werden und dient nun als Grundlage eines interkommunalen Ratsinformations-Portals. An diesem Beispiel wird deutlich, dass die Community einen enormen Beitrag zu innovativen und bedarfsorientierten Lösungen leisten kann.



»Nur durch die Integration der Zivilgesellschaft und der Open Data Community lässt sich Open Government nachhaltig in der Verwaltung etablieren.«

Jayan Areekadan, Stadt Köln

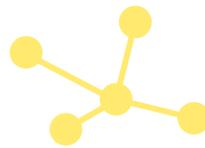
Open Data – der Zündstoff für innovative Lösungen

Offene Daten spielen für die Community eine zentrale Rolle. Sie dienen als Rohstoff für die Entwicklung von Anwendungen. Wenn Verwaltung und Community aufeinandertreffen und ein Dialog zu Open Data stattfindet, eröffnen sich neue Potenziale. Die Community kann auf Datenlücken hinweisen, Datenbedarfe kommunizieren und Verbesserungsvorschläge für Datenformate anbringen. Open Data Portale stellen in diesem Kontext zentrale Medien für die Bereitstellung von Daten dar. Dass die bereitgestellten Daten in geeigneten Formaten und Lizenzen veröffentlicht werden, um tatsächlich genutzt, in Anwendungen visualisiert und für digitale Lösungen weiterverarbeitet werden zu können, ist auch im Interesse der Verwaltung und lässt sich durch

regelmäßigen Austausch unterstützen. Kollaborationsprojekte fördern gegenseitiges Verständnis und eröffnen neue Sichtweisen. Darüber hinaus zeigen die Erfahrungen der Pilotprojekte, dass sich ein persönlicher Austausch und die gemeinsame Teilnahme oder Ausrichtung von offenen Formaten wie Hackathons und Bar-Camps lohnen. Hier treffen unterschiedliche Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft, und Zivilgesellschaft aufeinander. Die Ergebnisse aus der Praxis zeigen: Kollaborative Zusammenarbeit und Diversität der Akteure und ihrer Kompetenzen setzen Impulse für innovative Lösungen für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen.

»Um sicherzustellen, dass offene Daten relevant für die Gesellschaft sind und tatsächlich weiterverarbeitet und genutzt werden, ist der frühzeitige Dialog mit der Community und der Bürgerschaft von zentraler Bedeutung.«

Astrid Reich, Stadt Münster



Open Data Community in Deutschland



Open Knowledge Foundation Deutschland

Die Open Knowledge Foundation Deutschland ist ein gemeinnütziger Verein, der sich für offenes Wissen, offene Daten, Transparenz und Beteiligung einsetzt.

> www.okfn.de

Offene Kommunen.NRW

Beteiligung Engagement Kooperation Transparenz

Offene Kommunen.NRW

Der Verein Offene Kommunen.NRW setzt sich dafür ein, den Prozess der Offenheit, Zusammenarbeit und Transparenz auf landespolitischer und kommunaler Ebene in NRW voranzubringen und zu gestalten. Seit 2011 veranstaltet die zivilgesellschaftliche Initiative jährlich ein Barcamp in Wuppertal.

> www.oknrw.de



Code for Germany

Code for Germany ist ein Programm der Open Knowledge Foundation Deutschland. Ziel ist es, Entwicklungen im Bereich Transparenz, Open Data und Civic Tech in Deutschland zu fördern. In derzeit rund 25 lokalen Initiativen, den OK Labs, treffen sich regelmäßig Entwickler/innen, Designer/innen, Journalist/innen und weitere Interessierte um gemeinsam mit offenen Daten an gesellschaftsrelevanten Anwendungen zu arbeiten.

> www.codefor.de



Arbeitskreis Open Government Partnership Deutschland

Der Arbeitskreis ist ein offener Zusammenschluss von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Wissenschaftsvertretern und interessierten Einzelpersonen, der sich für die aktive Mitwirkung Deutschlands in der Open Government Partnership (OGP) einsetzt.

> www.opengovpartnership.de



**»Mit dem Pilotprojekt wurden in kurzer Zeit
mit großem Engagement der Kommunen
beeindruckende Ergebnisse erzielt.«**

Anna-Katharina Rudolf, Geschäftsstelle Open.NRW
beim CIO der Landesregierung



HERAUFORDERUNGEN

LEARNING EXPERIENCES

ZUSAMMENARBEIT
OPEN DATA
COMMUNITY

Struktur
in der Arbeit
in der Praxis

INTERDISZIPLINÄRE
ZUSAMMENARBEIT

Kommunikation
= 17
Kommunikation

Verständnis

permanente
Austausch

Aufbau
des in der
Praxis

Kommunikation

Förderung
in der
Praxis

Förderung
in der
Praxis

Rückmeldung
für
weiteren

PARTICIPATION
ZUSAMMENARBEIT

→ 30
40

→ 30
40

→ 30
40

→ 30
40

→ 30
40

→ 30
40

→ 30
40

→ 30
40

→ 30
40

→ 30
40

→ 30
40

→ 30
40

→ 30
40

→ 30
40

→ 30
40

→ 30
40

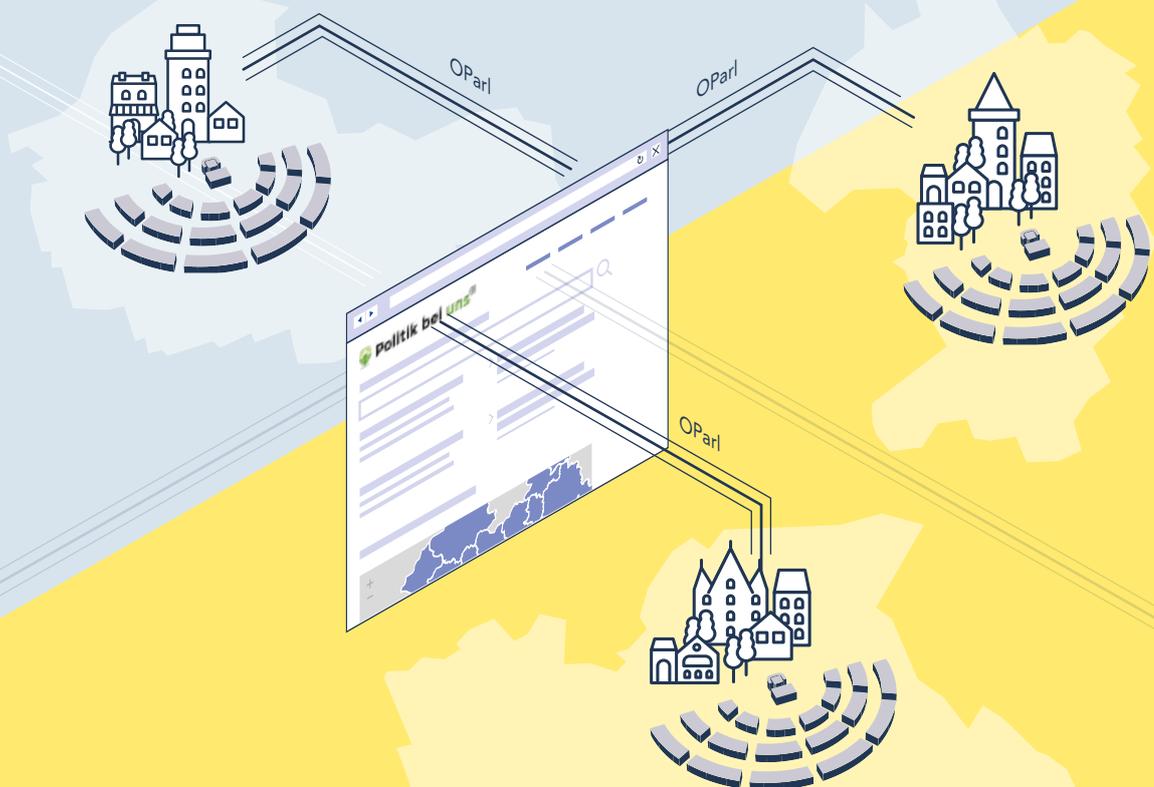
→ 30
40

→ 30
40

kdvz Rhein-Erft-Rur

Transparenzportal für Gremiendaten nach OParl-Standard

Aktuelle Informationen über kommunale Gremienentscheidungen – direkt aus städtischer Quelle. Mit »Politik bei uns« wurde im Rahmen des Pilotprojektes »Kommunales Open Government in NRW« unter Federführung der kommunalen Datenverarbeitungszentrale (kdvz) Rhein-Erft-Rur in Zusammenarbeit mit der Open Knowledge Foundation e.V. (OKF) zum ersten Mal ein interkommunales Transparenzportal für Gremiendaten geschaffen, auf dem Kommunen ihre Daten und Dokumente nach dem Standard OParl veröffentlichen können. Die Idee dahinter: Politik vor Ort transparent machen und eine lebendige, faktenorientierte Demokratie mitgestalten.



»Wir möchten mit unserem Projekt Kommunen das Thema Open Government näherbringen, die bislang in dem Bereich noch nicht aktiv sind und sie dazu motivieren, bei »Politik bei uns« mitzumachen.«

Karl-Matthias Pick, Leiter des Geschäftsbereiches IT-Anwendungen bei der kdVZ Rhein-Erft-Rur



Die Ziele

- > Schaffung eines interkommunalen Politik-Transparenzportals und Bereitstellung kommunaler Gremiendaten als offene Daten über eine gemeinsame Datenstruktur nach dem OParl-Standard.
- > Pilotierung des Datenstandards OParl, der in ehrenamtlicher Arbeit von der Open Knowledge Foundation Deutschland (OKF) in Zusammenarbeit mit den Anbietern kommunaler Sitzungsdienstsoftware geschaffen wurde.
- > Gestaltung einer skalierbaren Lösung mit der Möglichkeit zur Aufnahme weiterer Kommunen aus NRW und darüber hinaus.



Die Meilensteine

- > Vorstellung des Transparenzportals beim Open Data Day der kdVZ, beim Barcamp von OK.NRW und beim Chaos Communication Congress 2017.
- > Überzeugung von 22 Verwaltungen von der Sinnhaftigkeit des Projektes zum Startpunkt. Weitere fünf haben sich noch während der Projektlaufzeit angeschlossen.
- > Aufbau von Testszenarien für ein Ratsinfosystem mit den Softwareherstellern und Einrichten einer Website.

1

offener Standard für Deutschlands Gremiendaten: OParl

1.060.760
Objekte aus
46

Städten liegen auf »Politik bei uns« vor
(Stand 16.02.2018).

27

teilnehmende Verwaltungen



Ergebnisse

Das Transparenzportal »Politik bei uns 2« konnte während des Förderzeitraums veröffentlicht werden. Derzeit werden Daten aus 24 teilnehmenden Verwaltungen auf dem Portal bereitgestellt. Für drei weitere Verwaltungen ist die Umsetzung für die nächsten Wochen geplant. Bei allen teilnehmenden Verwaltungen werden die Daten nach dem OParl-Standard automatisiert bereitgestellt. Mit OParl werden die Daten strukturiert, maschinenlesbar abrufbar und zur Weiterverarbeitung nutzbar.

Die inhaltlichen Vorgaben wie z. B. Geo-Referenzierung, Meldefunktion und Social-Media-Integration konnten vollständig umgesetzt werden. Es wurden wichtige Softwarekomponenten geschaffen, um offene Gremiendaten in Zukunft besser über den offenen Standard OParl einzusammeln, zu verarbeiten und weiterzuverbreiten – und zwar von einer Vielzahl von Kommunen. Die Erfahrungswerte von »Politik bei uns 2« haben maßgeblich zu der Entwicklung einer neuen Version des Standards, OParl 1.1, beigetragen.



Herausforderungen

Die kurze Projektlaufzeit stellte eine Herausforderung dar. Aufgrund der großen Menge der Beteiligten war die Koordination der Arbeiten sehr zeitaufwendig. Es stellte sich heraus, dass kurzfristiges oder gar agiles Handeln bei den beteiligten Verwaltungen, Rechenzentren und Firmen nur schwer umsetzbar ist. Durch Flexibilität und erhöhten Einsatz der Beteiligten konnte der Herausforderung begegnet werden.

Eine weitere Herausforderung stellte die Zusammenarbeit mit einzelnen Softwareherstellern dar. Durch persönliche Gespräche konnten bestehende Unstimmigkeiten behoben werden. Mit dem Projekt wurden erstmalig größere reale Datenmengen im OParl-Standard veröffentlicht, so dass sich an manchen Stellen Probleme ergaben, die es sehr kurzfristig zu lösen galt. Die Zeit, die in die Daten-Infrastruktur gesteckt wurde, hat maßgeblich die Weiterentwicklung von OParl zur Version 1.1 befeuert.



Wirkung

Seitens der beteiligten Kommunen erfolgten immer wieder Rückfragen zum Mehrwert des Portals. Hierdurch ergab sich die Gelegenheit, grundsätzlich über Open Government zu informieren. Durch die Vorstellung des Projektes auf diversen Veranstaltungen und die Kommunikation über Twitter ergaben sich einige Anregungen und Verbesserungsvorschläge sowie Kontakte zu diversen interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Politik und Verwaltung.

Schon im Laufe des Projektes sowie nach der Pressemitteilung wurde neben der örtlichen auch in der überregionalen Presse mehrfach über das Projekt berichtet. Die aktive Kommunikation während der Projektlaufzeit hatte den positiven Effekt, dass noch weitere fünf Verwaltungen in die Pilotierung aufgenommen werden konnten. Zudem besteht Kontakt zu einer Hochschule, die eine Studie mit den Daten des Portals plant.

Nachdem aktuell drei der führenden Softwareanbieter im Bereich Sitzungsdienst OParl umgesetzt haben, kann durch das Projekt nachgewiesen werden, dass OParl als deutschlandweit einheitlicher Standard verfügbar ist. In den kommenden Jahren gilt es, diesen Standard in NRW und weit darüber hinaus zu etablieren.

»Während die Verwaltung ihre Daten zum Arbeiten braucht, möchte sich die Bevölkerung mit möglichst geringen Hürden informieren und mitbestimmen, was völlig verschiedene Perspektiven auf dieselben Daten bedeutet. Open Data, unterstützt durch Kooperationen wie die mit der kdVz Rhein Erft Rur, machen Anwendungen für die verschiedenen Bedürfnisse möglich.«

Ernesto Ruge, Open Knowledge Foundation



Erkenntnisse

Die OKF hat gerade im technischen Umfeld und bei der Umsetzung des Portals einen großen Beitrag geleistet. Gerade diese Arbeiten und das große Engagement der Projektbeteiligten haben maßgeblich zum Erfolg des Projektes beigetragen.

Insbesondere die vielen persönlichen Gespräche bei Terminen, Veranstaltungen und in Telefonaten haben bewirkt, dass wir auch Außenstehende für das Projekt und das Thema Open Government begeistern konnten.



Ausblick & Empfehlungen

Es ist sichergestellt, dass das Portal seitens der OKF auch künftig weiter betrieben wird und somit auch weiteren interessierten Verwaltungen zur Verfügung steht. Auch Anfragen zur Weiterentwicklung für Großstädte sowie die Aufnahme weiterer Features für alle Verwaltungen werden diskutiert.

Eines der Hauptziele dieses Projektes, gerade nach dem Inhalt der Ausschreibungskriterien, sollte die Sicherstellung eines Regelbetriebs und eine einfache Umsetzbarkeit für weitere Verwaltungen sein. Erst wenn Projekte, die Standards setzen, weiterverfolgt werden können, ist auch ein Effekt über »Pilot« oder »Leuchtturm« hinaus zu erzielen. Hier wäre ein landesweites Konzept mit der Zielsetzung aus Pilotbetrieben Regelbetriebe zu machen sinnvoll. Neben regionalen Pilotprojekten sollten daher auch Projekte auf Landesebene erfolgen. Gerade diese Projekte haben eine andere Außenwirkung. Leuchttürme sind wichtig, »beleuchten« aber nicht das ganze Land!

Projektbeteiligte & Projektpartner

- > Kommunale Datenverarbeitungszentrale Rhein-Erft-Rur
- > Open Knowledge Foundation e.V.
- > STERNBERG Software GmbH & Co. KG
- > Somacos GmbH und Co. KG
- > CC-eGov GmbH

Links

- > www.politik-bei-uns.de
- > www.oparl.org



Kreis Lippe

Bist du bereit? – Wege zum Open Government

Die Digitalisierung und mit ihr Open Data, Smart Services und Co. bringen tiefgreifende Veränderungen für Politik und Verwaltung mit sich. Mit dem Zukunftskonzept »Lippe 2025« hat der Kreis Lippe im Frühjahr 2017 die Digitalisierung als Leitziel verankert und die stufenweise Umsetzung von Open Government beschlossen. Mit dem Pilotprojekt konnten erste Vorhaben realisiert werden, die dazu beitragen, die Themen Open Government und Open Data in den Kommunen im Raum Ostwestfalen-Lippe zu etablieren.

EIN OPEN DATA PORTAL FÜR DIE REGION OWL



Die Ziele

- > Erschließen von Innovationspotenzialen und Förderung des regionalen Wirtschaftswachstums durch Open Government.
- > Förderung von neuen Formen der Zusammenarbeit zwischen Kommunen, Wirtschaft sowie Zivilgesellschaft durch die Bereitstellung offener Daten.
- > Anstoßen eines Kulturwandels in der Verwaltung hin zu Transparenz und Offenheit sowie Förderung der Medien- und Beratungskompetenz.



Die Meilensteine

- > Veranstaltung von zwei Open Government Foren mit rund 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Zusammenarbeit mit Kommune 2.0 e.V..
- > Erstellung eines »Datenmonitoring-Kataloges«, um zu überprüfen, welche Verwaltungsdaten sich für eine verwaltungsinterne und/oder öffentliche Bereitstellung eignen.
- > Aufbau eines Open Data Portals und Veröffentlichung von Datensätzen.

200

Tage Anspannung
im Projekt

35+1

Open Government
Data Portale in NRW
(offenedaten-owl.krz.de)

170

Teilnehmende in den
zwei Open Government Foren

**»Ob Daseinsvorsorge, digitale Innovation oder Wertschöpfung:
Open Data bilden das Datenfundament zur Weiterentwicklung
der ländlichen Regionen in NRW.«**

Dr. Stefan Ostrau, Kreis Lippe



Ergebnisse

Im Rahmen des Pilotprojektes wurde ein Open Data Portal für die Region Ostwestfalen-Lippe aufgebaut, das als Schaufenster »offener Daten« (»Offene Daten OWL«) dient. Die **Verbandsgemeinden** des Kommunalen Rechenzentrums Minden-Ravensberg/Lippe haben die Möglichkeit, sich an dem Portal zu beteiligen.

Darüber hinaus wurden zwei Open Government Foren veranstaltet, bei denen unterschiedliche Aspekte und Perspektiven von Open Government beleuchtet wurden. Diskutiert wurde dabei beispielsweise die nachhaltige Einbettung von Open Government Projekten, veränderte Erwartungshaltungen der Zivilgesellschaft gegenüber Politik und Verwaltung sowie Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung. Durch die Foren konnte das Bewusstsein für das Thema in der Region OWL geschärft werden.

Beim Kreis Lippe wurden neue interne Strukturen und Abläufe für die Umsetzung von Open Government ausgerichtet. So wurde das Informationsmanagementsystem DUVA für das Datenmonitoring und die schrittweise Veröffentlichung der Daten implementiert.

»Unser Ziel: Das Thema Open Government in die Bürgerschaft und in die Kommunen zu bringen«

Olaf Konrad, Kreis Lippe



Herausforderungen

Das Thema Open Government stellt Verwaltungen vor neue interne Herausforderungen, zum Beispiel hinsichtlich der Verarbeitung und Bereitstellung von Open Data, Datensicherheit und Datenschutz. Der Schwerpunkt des Open Government Projektes beim Kreis Lippe lag auf der proaktiven Veröffentlichung erster Verwaltungsdaten und parallel dazu auf der Schaffung der entsprechenden Infrastruktur in Form des Open Data Portals für die Region OWL. Der umfangreiche Projektrahmen war im Projektzeitraum nicht abschließend umzusetzen, sodass das Projekt nach Abschluss des Förderzeitraums fortgeführt wird. Das Thema Open Government bedeutet für die Verwaltung einen zusätzlichen Ressourcenaufwand. Durch Sponsoring oder entsprechende Budget-Ausstattung in der Anfangsphase können Prozesse beschleunigt werden. Eine permanente Herausforderung stellt zudem die interne und externe Kommunikation über den Fortschritt des Projektes dar.



Wirkung

Über das erste Forum Open Government haben wir in der Region Ostwestfalen-Lippe unerwartete Aufmerksamkeit der verschiedenen Zielgruppen einschließlich der Lokalpolitik erhalten.

Das Projekt konnte angesichts des kurzen Projektzeitraums nicht abgeschlossen werden. Zudem ergaben sich im Projektverlauf neue Ansätze und Ideen, die konzeptionell eingearbeitet werden konnten. Auch nach Ende der Projektlaufzeit wird das Open Data Portal kontinuierlich weiterentwickelt und entstandene regionale Netzwerke weiter ausgebaut.

Das Datenmonitoring führte innerhalb der Verwaltung zur Weiternutzung der erfassten Daten. So entstanden erste Ansätze, die erfassten Daten auch im Hinblick auf die in der EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) geforderten Nachweispflicht zu nutzen. DUVA soll zukünftig ebenfalls in der Statistikstelle des Kreises Lippe eingesetzt werden. Beide Installationen sollen zusammenarbeiten und so die Open Government Data Inhalte bereichern. Mittelfristig ist es auch möglich, interkommunal für kreisangehörige Kommunen eine Anbindung an die Statistikstelle des Kreises Lippe zu realisieren.



Erkenntnisse

Die strukturierte Umsetzung von Open Government bedarf einer klaren Umsetzungs- und Kommunikationsstrategie sowie der Unterstützung seitens der Lokalpolitik. In diesem Zusammenhang sollten Nutzen und Mehrwerte von Open Government für Verwaltung und Politik aufgezeigt werden und Zusammenhänge mit E-Government identifiziert werden. Ein Datenscreening und eine Nutzeranalyse unterstützen diesen Prozess. Zum weiteren Aufbau eines Wertschöpfungsnetzwerkes ist die Anbindung von Wirtschaftsdaten von entscheidender Bedeutung.



Ausblick & Empfehlungen

Die Datenbereitstellung durch die Kommunen und durch das Land NRW im Rahmen der Open.NRW-Strategie stellt einen ersten Wertschöpfungsschritt dar. Kerngedanke von Open Data ist die Bildung eines Wertschöpfungsnetzwerkes. Demzufolge sollte in weiteren Schritten auf den verschiedenen föderalen Ebenen dafür geworben werden, dass neben den Kommunen und dem Land NRW auch andere Stellen ihre Daten bereitstellen (z. B. Wirtschaft, IHK, Energieversorger, Wissenschaft). Nur auf diese Weise begünstigt Open Data die Entstehung neuer Geschäftsfelder und Anwendungen sowie neuer Dienstleistungen.

Im Rahmen des lokalen Geodatenmanagements bildet zudem die Vernetzung von Open Data Portalen, GIS-Fachportalen und den gängigen Suchmaschinen ein neues Aufgabenfeld.



Projektbeteiligte & Projektpartner

- > Kreis Lippe
- > Kommune 2.0 e.V.
- > Kommunale Rechenzentrum Minden-Ravensberg / Lippe in Lemgo

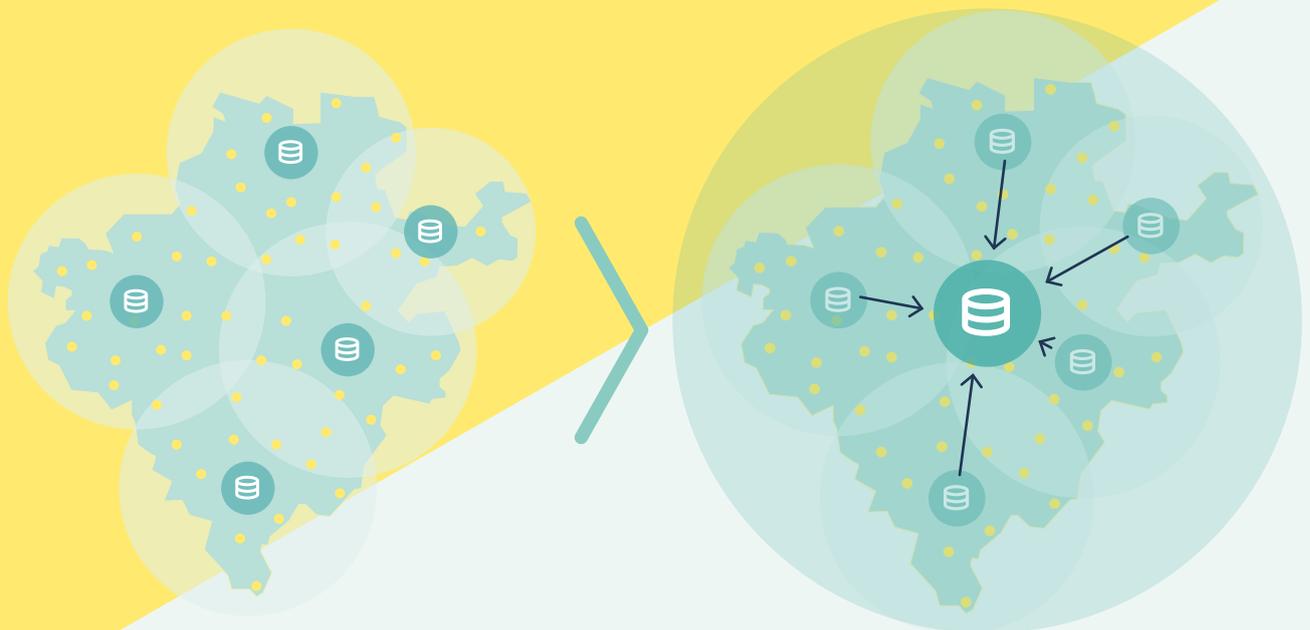
Link

- > <https://www.offenedaten-owl.de/>

Südwestfalen IT

Südwestfalen erleben mit Zahlen, Daten, Fakten

Wälder, Talsperren, Naturparke – Die Region Südwestfalen ist reich an sogenannten »Points of Interests« (POI). In Südwestfalen pflegen bislang mehr als 50 überwiegend kleine Kommunen in unterschiedlichsten Datenbanken Einträge zu POI. Gemeinsam mit dem Partner Sauerland Tourismus e.V. hat die Südwestfalen IT (SIT, ehemals kdVz Citkomm) sich dieser Herausforderung gestellt und bündelt Datenbestände aus der Region auf einer zentralen Open Data Plattform. Ziel war zudem, neben der technischen Lösung, Mehrwerte offener Daten für die eingebundenen Verwaltungen erlebbar zu machen und Kompetenzen zu vermitteln.



1

gemeinsamer POI-Datenpool
für Südwestfalen

4750

Sehenswürdigkeiten und Orte
von öffentlichem Interesse auf
dem Portal

(Stand April 2018)

64

beteiligte Kreise, Städte
und Gemeinden



Die Ziele

- > Aufbrechen der mehrfachen, inkonsistenten Pflege gleicher Datenbestände an POI durch einen konkreten technischen Lösungsansatz.
- > Bereitstellung eines konsolidierten, gemeinschaftlichen und frei zugänglichen Datenbestandes als offene Daten inklusive einer zentralen Plattform für die dezentrale Datenpflege.
- > Interkommunale Informationsarbeit und Wissenstransfer zu den Themen Open Data und Open Government in 64 südwestfälischen Kreisen, Kommunen und Gemeinden.



Die Meilensteine

- > Konzeption und Pilotimplementierung einer zentralen und frei verfügbaren Plattform zur Datenhaltung, -bereitstellung, -erfassung und -pflege für alle Kommunen der Region Südwestfalen mit einer offenen und einheitlichen Schnittstelle zur Datenabfrage sowie die Entwicklung eines TYPO3-Moduls zur Einbindung der zentralen, offenen Datenbankinhalte in kommunale Webseiten.
- > Informationsveranstaltungen mit dem Ziel, innerhalb der südwestfälischen Verwaltungen Wissen rund um die Themen Open Government und Open Data aufzubauen und Hemmschwellen zum Einsatz damit verbundener Konzepte und Technologien abzubauen.

»Der Fokus auf das Thema ›Points of Interest‹ hat uns die Möglichkeit gegeben, alle Kommunen aus der touristisch geprägten Region Südwestfalen beim Thema Open Government mitzunehmen.«

Kerstin Pliquett, Geschäftsführerin SIT

**ALLE POI
DATEN
AN EINEM
ORT**



Ergebnisse

Durch das Projekt konnten sowohl für die Kommunen und Kreise der Region Südwestfalen, aber auch für die SIT wichtige Impulse für den konkreten Start und die zukünftige Ausrichtung im Bereich Open Data erreicht werden.

Nach der Sichtung und Untersuchung bestehender Datenbanken und Portale, hat ein interdisziplinäres Team eine technische Lösung aus Datenbank, offener Schnittstelle und TYPO3-Plugin konzipiert und entwickelt. Diese befindet sich am Ende des Förderprojekts in der Testphase. Die geplanten Elemente wurden fertiggestellt, erste Bestandsdaten sind importiert und es laufen die ersten Umsetzungen für kommunale Websites.

Parallel zur technischen Implementierung konnten zwei Veranstaltungen (Open Data Werkstätten) organisiert werden, die der Sensibilisierung regionaler Akteure, der Diskussion untereinander und dem Aufbau eines Netzwerks dienen sollten. Durch das offene Format des World Cafés wurden die rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktiv eingebunden. Das Interesse aus der Region, seitens Kommunen und touristischen Akteuren, ist groß, sodass die technische Lösung zukünftig in die Breite getragen werden kann.



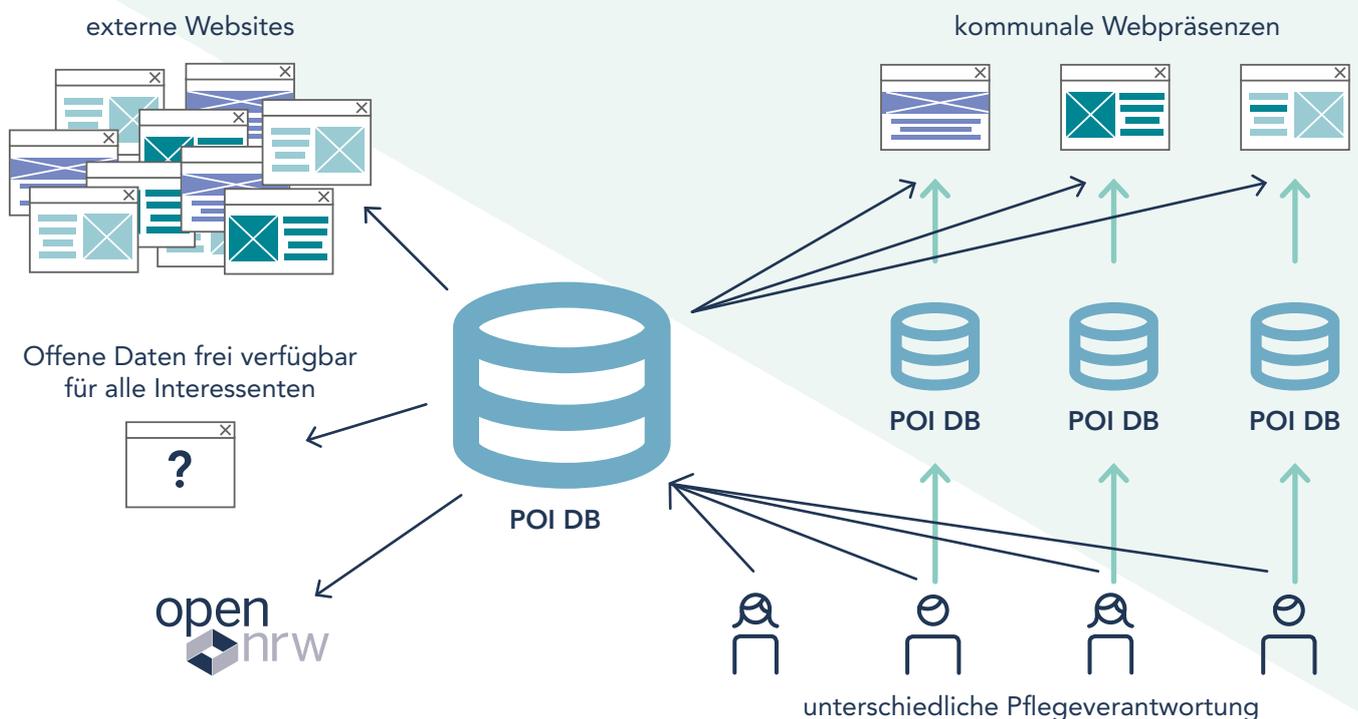
Wirkung

Das Pilotprojekt hat alle Beteiligten innerhalb des Zweckverbands – sowohl auf Seiten der SIT als auch auf Seiten der Verwaltungen – für die Relevanz von Open Data sensibilisiert. Die Projektarbeit brachte wichtige Erkenntnisse für die weitere Ausgestaltung einer Zukunftsperspektive für Open Data in Südwestfalen hervor. Der über den Förderzeitraum hinausgehende Zuspruch für das Thema verdeutlicht das Interesse an einem kontinuierlichen Austausch rund um Open Data. Die Einladung zur Tagung der Hauptverwaltungsbeamten im Hochsauerlandkreis unter Beteiligung des Regierungspräsidenten ist ein erfreuliches Indiz für die Expertise, die der SIT auch aufgrund des Pilotprojekts zugesprochen wird.

Durch das Pilotprojekt wurde eine entscheidende Grundlage geschaffen, um vielversprechende Ansätze zu den Themen Open Government und E-Partizipation perspektivisch weiterzuentwickeln. Die realisierte Plattform ist auf eine dauerhafte und skalierbare Lösung angelegt und bietet Erweiterungsmöglichkeiten.

Bereitstellung lokaler kommunaler POI-Daten heute und in Zukunft

— status quo — zukünftig





Herausforderungen

Die Arbeit innerhalb interdisziplinärer Teams setzt ein hohes Maß an Kommunikationsbereitschaft voraus, um ein Verständnis für oftmals gleiche, aber anders artikulierte Sichtweisen, Bedarfe und Interessen zu entwickeln. Regelmäßige Austauschtreffen und feste Ansprechpartner haben ein wechselseitiges Verständnis entscheidend befördert.

Durch die intensive Befassung mit der Thematik »Open Data« kam während des gesamten Projektverlaufs immer wieder die Frage nach dem richtigen Weg zur Umsetzung des Projekts auf. Regelmäßiger Austausch sowie eine offene Kommunikationskultur haben intern dazu beigetragen, die eigenen Zielsetzungen kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls anzupassen. Dies hat auch Einfluss auf die Informationsveranstaltungen genommen, indem mit dem World Café ein innovatives und offenes Austauschformat gewählt wurde.

»Mit unserem Projekt möchten wir das abstrakte Thema Open Government konkret machen und anhand des Themas »Points of Interests« erproben.«

David Graubner, SIT



Erkenntnisse

Der Einsatz von Open Government und Open Data erfordert einen Kulturwandel, der nicht von allein passiert, sondern Einsatzbereitschaft und Umdenken aller Beteiligten benötigt. Hier half im Projekt die offene Diskussion in den Open Data Werkstätten. Interne und externe Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Verwaltungsebenen diskutierten auf Augenhöhe miteinander und kamen so erstaunlich konstruktiv und schnell zu konsensfähigen Aussagen. Insbesondere das interdisziplinär aufgestellte Projektteam, das kleinteilige Vorgehen und der Einsatz offener Kommunikationsformen haben maßgeblich zum Erfolg des Projekts beigetragen.



Ausblick & Empfehlungen

Im Rahmen der Informationsveranstaltungen zeigte sich seitens der Teilnehmenden deutlich der Wunsch nach mehr Verbindlichkeit auf allen Ebenen. Konzepte des kommunalen Open Governments in NRW werden derzeit als undefiniert und strittig wahrgenommen. Entsprechend gibt es Unsicherheiten und fehlendes Grundlagenwissen bei kommunalen Akteuren, insbesondere im Hinblick auf Open Data. Viele Akteure wünschten sich eine deutlichere Priorisierung der Thematik gegenüber anderen Verwaltungstätigkeiten und mehr Wertschätzung für damit verbundene Aufgaben. Open Data und Open Government sollten daher auf allen Ebenen zur »Chefsache« erklärt werden. Darüber hinaus sollte die Nachhaltigkeit derartiger Pilotprojekte im Fokus stehen. Nur wenn die Sinnhaftigkeit für alle Beteiligten deutlich wird, ist eine Breitenwirkung und der damit verbundene Kulturwandel innerhalb der kommunalen Verwaltungen zu erreichen.

Projektbeteiligte & Projektpartner

- > Südwestfalen IT
- > Sauerland Tourismus e.V.

Links

- > www.sitkomm.de



Blickpunkt

Interkommunale Zusammenarbeit

Standards etablieren, Synergien schaffen, Netzwerke erschließen und Lösungen skalieren: Die interkommunale Zusammenarbeit bietet gerade für Umsetzung neuer Themen wie Open Government viele Vorteile. Insbesondere Kommunen aus der ländlichen Region können durch Zusammenschlüsse profitieren. Welche interkommunalen Lösungen in der Praxis entwickelt werden können, zeigen die Pilotprojekte der Südwestfalen IT, des Kreises Lippe und der kdVz Rhein-Erft-Rur.



Standards etablieren und gemeinsame Wege beschreiten

Bei Projekten im Open Government bietet es sich an, konkrete und greifbare Themen auszuwählen, die für möglichst viele Kommunen relevant und nützlich sind. Dies war auch eines der Ziele des Pilotprojekts Kommunales Open Government in NRW. In den geförderten Pilotprojekten wurden z. B. die Themen Tourismus bzw. Gremiendaten aufgegriffen, die für viele Kommunen bedeutend sind. Welchen Mehrwert die interkommunale Zusammenarbeit beim Thema Open Government leisten kann, zeigt das Pilotprojekt

der kdVz Rhein-Erft-Rur. In Kooperation mit der Open Knowledge Foundation Deutschland e.V. (OKF), die den Datenstandard OParl entwickelte, wurde ein zentrales interkommunales Transparenzportal für Gremiendaten geschaffen, das allen Kommunen mit entsprechender Schnittstelle ermöglicht, ihre Dokumente dort zu veröffentlichen und bereitzustellen. So ist durch eine gemeinsame Infrastruktur und die Etablierung eines Standards eine nachhaltige und skalierbare Lösung für viele entstanden.



»Als Potenzial der interkommunalen Zusammenarbeit sehe ich gerade für die ländliche Region, dass wir gemeinsam Kräfte bündeln und an Stärke gewinnen können. Das ist wichtig für die Außenwirkung und Attraktivität der Region. Eine kleine Kommune muss auch mit den Stärken der Nachbarkommune punkten. Diesen Vernetzungsgedanken gilt es stärker zu fördern.«

Kerstin Pliquett, SIT



»Unser Ziel war es, als Multiplikator für das Thema Open Government aufzutreten, eine Plattform zu bieten und das Thema in die Kommunen unseres Kreises zu tragen.«

Olaf Konrad, Kreis Lippe



Vernetzen und voneinander lernen

Gute Kommunikation und Koordination sind Erfolgsfaktoren in der interkommunalen Zusammenarbeit. In einigen Pilotprojekten zeigte sich, dass sich die Zusammenarbeit gelohnt hat: Entstanden sind ein größeres Netzwerk sowie mehr Aufmerksamkeit und Präsenz für das Thema Open Government.

Sowohl beim Pilotprojekt der Südwestfalen IT (SIT), des Kreises Lippe als auch der kdVz Rhein-Erft-Rur wurden Veranstaltungen durchgeführt, bei denen der Austausch mit anderen kommunalen Akteuren sowie externen Multiplikatoren aus Wirtschaft und Politik im Fokus stand. Sol-

che Veranstaltungen schaffen die Basis für Vernetzung, fachliche Diskurse sowie neue Impulse und Lernprozesse. Besonders kleine und ländliche Kommunen können hier mit den Themen rund um Open Government und Open Data in Berührung kommen und sich an Projekte anschließen. Kerstin Pliquet, Geschäftsführerin der SIT bestätigt: »Kleine Kommunen haben oft ganz andere Sorgen und wenig Ressourcen. Hier sind interkommunale Projekte wichtig, um diese Kommunen in wichtigen Themenbereichen wie Open Government zu unterstützen.«



GEMEINSAM ODER EINSAM?

»Interkommunale Zusammenarbeit ist nicht neu. Wir glauben jedoch, dass wir mit unkonventionellen Veranstaltungsformaten und Techniken noch viel kreatives Potenzial bei allen Beteiligten aktivieren können.«

Felix Peter, SIT



»Kleinere Kommunen würden sich nicht mit Open Government beschäftigen, wenn es ein solches Pilotprojekt nicht geben würde.«

Karl-Matthias Pick, kdVz Rhein-Erft-Rur





»Die Kommunen haben mit ihren Projekten gezeigt, wie Open Government im kommunalen Bereich funktionieren kann.«

Dr. Björn Fleischer, Geschäftsstelle Open.NRW
beim CIO der Landesregierung

Stadt Moers

Offene Daten in Schulen

Bereits seit 2013 erprobt die Stadt Moers im Projekt »DatenmachenSchule« gemeinsam mit der Hochschule Rhein-Waal und dem Moerser Gymnasium Adolfinum den Einsatz offener Daten im Unterricht. Im Rahmen des Pilotprojektes wurden in Zusammenarbeit mit der Open Knowledge Foundation und Code for Niederrhein eine Projekt-Website und ein Leitfaden umgesetzt. Ziel des Vorhabens: ein technisches Thema derart zu vermitteln, dass Berührungspunkte abgebaut werden können und Wege aufgezeigt werden, wie Lehrerinnen und Lehrer auch ohne programmiertechnisches Know-how offene Daten im Unterricht einsetzen können. So konnte Moers mit »DatenmachenSchule« Impulse für innovative Bildungsformate entwickeln.





Die Ziele

- > Interesse des Bildungsbereiches an offenen Daten wecken.
- > Aufmerksamkeit auf den riesigen Fundus an hochaktuellen Daten mit lokalem, regionalem oder landesweitem Bezug lenken.
- > Entwicklung eines Leitfadens für den sinnvollen Einsatz offener Daten im Unterricht sowie einer ansprechend gestalteten Website.
- > Aufzeigen des vielfältigen Nutzens offener Daten (u.a.) bei den Datenbereitstellern in den Behörden und Wecken der Motivation für die zukünftige Bereitstellung von Open Data.



Die Meilensteine

- > Auftakt-Workshop für die inhaltliche Entwicklung des Leitfadens.
- > Einbeziehung von Stakeholdern (Lehrkräfte, Open Data Community) bei einem Workshop zur Website.
- > Konzeption des Designs für Leitfaden und Website sowie Beginn der Programmierarbeiten an der ehrenamtlich betriebenen Anwendung www.offenerhaushalt.de.
- > Finalisierung und Publikation der Teilprojekte (Leitfaden / Website / Anwendung offenerhaushalt.de).
- > Abschlussworkshop mit Externen (u.a. OK Labs aus NRW).
- > Zweigeteilte öffentliche Abschlussveranstaltung im Gymnasium Adolfinum und im Moerser Rathaus.

5

Jahre harte
Projektarbeit

90

Kilometer hat ein Mitglied von Code
for Ruhrgebiet mit öffentlichen
Verkehrsmittel zurückgelegt, um am
Abschlussworkshop teilzunehmen

35.539

Personen haben die Tweets zum
Start der Projektwebsite erreicht

**»Unser Projekt in Moers zeigt, dass man mit einem geringen
Einsatz von Mitteln eine Menge erreichen kann.«**

Claus Arndt, Beigeordneter der Stadt Moers



Ergebnisse

In Zusammenarbeit mit der Open Knowledge Foundation wurden wie geplant der Leitfaden (als Print- und Digital-Version) und die Website umgesetzt. Zusätzlich wurde parallel unter Berücksichtigung der Anregungen aus der Schülerschaft die Plattform Offener Haushalt konzeptionell überarbeitet und weitere studentische Projekte der Hochschule Rhein-Waal technisch weiterentwickelt, um unterrichtstaugliche Anwendungen als Muster für den Einsatz in der Schule anbieten zu können. Darüber hinaus konnte die Beziehung zum Medienberater der Schulen im Kreis Wesel vertieft werden – ein wichtiger Schritt für die Verstärkung der Projektidee in der Region. Auch am Gymnasium Adolfinum selbst konnte ein Lehrer gewonnen werden, der u.a. gemeinsam mit einem Schüler das Projekt zukünftig fortsetzen möchte. Hier wird aktuell u.a. an einem Vorhaben zu Feinstaubsensoren gearbeitet. Zudem plant der Lehrer einen Artikel zum Einsatz offener Daten im Unterricht in Fachpublikationen. Weitere Lehrerinnen und Lehrer haben inzwischen ihr Interesse bekundet, Open Data im Unterricht einzusetzen. In den OK Labs (allen voran Code for Niederrhein) möchte man sich zukünftig mit dem Thema beschäftigen, so dass erste Ansätze der Nachhaltigkeit des Projektes zu erkennen sind. Zum Abschluss des Projektes wurden die Ergebnisse von DatenmachenSchule der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt.



Herausforderungen

Die größte Herausforderung im Projektverlauf war die Einbindung der Lehrerschaft in die konzeptionellen Überlegungen. Dies lag vor allem daran, dass sich (auch in den Vorjahren) kaum Lehrerinnen oder Lehrer finden ließen, die bereit waren, sich diesem innovativen Ansatz zu öffnen. Insofern lastete der Hauptteil der Arbeit auf Thomas Nolte, dem Lehrer, der von Anfang an als Projektpartner involviert war. Dies führte zu einer erheblichen Zusatzbelastung für ihn. Diese Herausforderung konnte nur durch das persönliche Engagement von Herrn Nolte gemeistert werden. Zumindest im Rahmen der beiden Workshops konnten weitere Lehrkräfte eingebunden werden.



Wirkung

Die Resonanz des Projektes war vor Ort und überregional hervorragend. In Moers selbst gab es medial und seitens politischer Akteure sehr viele positive Rückmeldungen. Das Projekt hat einen wichtigen Beitrag geleistet, das Thema Open Data aus der »Techie-Ecke« herauszuholen und die Relevanz offener Daten für verschiedene gesellschaftliche Bereiche sowie für Bürgerinnen und Bürger zu verdeutlichen. Die Meldungen unter dem Hashtag #datenmachenschule auf Twitter haben eine erstaunlich hohe Reichweite erzielt, die weit über den sonst üblichen Reichweiten z. B. des Twitter-Kanals des städtischen Open Data Bereichs liegen. Erfreulicherweise wurde sogar auf dem Europäischen Datenportal ausführlich über die Ergebnisse des Projektes berichtet, das bei Vorträgen im ganzen Lande und in Publikationen immer wieder als gelungenes Beispiel für den Nutzen offener Daten erwähnt wird. Dies leistet einen Beitrag dazu, das Thema nachhaltig im Bewusstsein der Zielgruppen (Schulen, Behörden, Open Data Community) zu verankern. Die Stadt Moers wird das Projekt weiterverfolgen, Schulen vor Ort einbinden und die Idee weiterhin kommunizieren. Es ist beabsichtigt, wenn möglich gemeinsam mit der Community, Anschlussprojekte durchzuführen und hier gegebenenfalls weitere Fördermittel zu akquirieren.



Erkenntnisse

Die wichtigste Erkenntnis des Pilotprojektes ist sicherlich, dass der Weg, das Innovationsthema Open Data im Bildungsbereich substanziell zu verankern, noch sehr weit und steinig ist. Die Projektergebnisse liefern hierzu nur einen ersten, aber wichtigen Schritt. Die positiven Reaktionen und die überregionale Beachtung für das Projekt zeigen, dass der Ansatz richtig und zugleich spannend ist und weiterverfolgt werden sollte. Das Projekt zeigt, dass offene Daten und der sinnvolle Umgang damit im Unterricht einen wichtigen Baustein in der Digitalisierungsstrategie im Bildungssektor spielen können. Den zentralen Beitrag zum Gelingen des Projektes lieferten sicherlich die professionelle und engagierte Arbeit der OKF und der beachtliche Einsatz von Herrn Nolte, dessen Engagement nicht genug gewürdigt werden kann.



Ausblick & Empfehlungen

Kommunales Open Government – im Speziellen der Bereich Open Data – könnte vor allem durch gesetzliche Verpflichtungen beispielsweise durch die Einführung eines verpflichtenden Open Data Gesetzes für Kommunen, vorangetrieben werden. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, wenn die Open.NRW-Strategie der Landesregierung weiter intensiv verfolgt würde. Eine zentrale Rolle spielen hier zum einen der enge Austausch mit den Protagonisten aus Open Data Community und Kommune, zum anderen die Umsetzung von Veranstaltungen (z. B. Hackathons) und die Etablierung intelligenter Förderprogramme, die auch Vorreiterkommunen die Möglichkeiten bieten, an dem bereits erreichten hohen Niveau anzusetzen und vorbildhaft neue Maßstäbe zu setzen. Gerade in einem Feld, das sehr stark von Bedenken geprägt ist, bedarf es richtungsweisender Beispiele für ein mutiges Vorgehen. Dabei muss klarwerden, dass ein erster Schritt im Open Government ohne großen Aufwand getan werden kann und in einigen Kommunen bereits Entwicklungen auf einem beachtlichen Niveau stattfinden.

**»Die gedankliche Öffnung
in der Verwaltung ist das
Entscheidende für den Erfolg
von Open Government«**

Claus Arndt, Beigeordneter der Stadt Moers

Projektbeteiligte & Projektpartner

- > Stadt Moers
- > Hochschule Rhein-Waal
- > Gymnasium Adolfinum
- > Open Knowledge Foundation Deutschland
- > Code for Niederrhein

Links

- > www.moers.de/de/rathaus/offene-daten-moers
- > www.datenmachenschule.de
- > www.offenerhaushalt.de
- > www.okfn.de
- > www.codeforniederrhein.de
- > https://adolfinum.de/aktuelles/datenmachenschule-in-aula-adolfinum.html?page_n56=17



Stadt Paderborn

Transparenz, Partizipation und Kollaboration über Open Data

Wie kommunale Geodaten sinnvoll eingesetzt werden können, zeigte die Stadt Paderborn neben einer Open Data Plattform mit gleich zwei Anwendungsprojekten: Zum einen beim Thema Windkraft und Bürgerbeteiligung, wo dreidimensionale Daten aus virtuellen Stadtmodellen genutzt wurden, um 3D-Visualisierungen zu Sichtbeziehungen und Schattenwurf von Windkraftanlagen zu erstellen. Zum anderen entwickelte die Stadt mit Partnern einen virtuellen Schulwegsimulator, durch den Kindern mit Virtual Reality Brillen den Umgang mit Gefahrensituationen auf ihrem Schulweg trainieren können.



80

Datensätze im Open
Data Portal der
Stadt Paderborn

60.000

Sichtbeziehungen im
Jahresgang zu den Wind-
kraftanlagen

60

Kinder im Test mit
VR-Brillen zur
Schulwegsicherheit



Die Ziele

- > Aufzeigen von Potenzialen aus der Nutzung von Open Data (auch außerhalb der Verwaltung).
- > Erprobung kollaborativer und partizipativer Formen der Zusammenarbeit u.a. mit Verwaltung, Forschungseinrichtungen, Bürgerinnen und Bürgern, Bildungsinstitutionen und Wirtschaft.
- > Ziel des Kollaborationsprojektes »Virtuelles Schulwegtraining« war die Optimierung und Ergänzung bestehender Präventionsmaßnahmen im Umfeld der Schulwegsituation.
- > Ziel des Partizipationsprojektes »Sichtbeziehungen von Windkraftanlagen mittels 3D Visualisierungen« war die Erstellung einer Visualisierung der Sichtbeziehungen und Immissionen durch Schattenwurf auf Basis kommunaler offener Daten, für die anschließende Nutzung bei Bürgerversammlungen.



Die Meilensteine

- > Aufbau einer Open Data Plattform.
- > Gewinnen von Projektpartnern u.a. aus Wirtschaft, Forschung und Bildungssektor.
- > Workshops in Kindertagesstätten zur Demonstration und Ausprobieren des virtuellen Schulwegsimmersors.

»Die anstehende digitale Transformation in den Kommunen kann zusammen mit den betroffenen Akteuren gut gelingen, wenn diese entsprechend beteiligt werden.«

Andreas Brodowski, Stadt Paderborn

OPEN GOVERNMENT
GANZHEITLICH GEDACHT



Ergebnisse

Im Rahmen der Förderung wurde ein Open Data Portal implementiert, das an die Geodatenstruktur der Stadt Paderborn angebunden ist und derzeit etwa 80 Datensätze bereitstellt. Zur Vermeidung einer redundanten Datenhaltung und eines erhöhten Personalaufwandes wurde eine automatisierte Datenabgabe aus den Primärdaten realisiert.

Für das Teilprojekt »Schulwegsicherheit« wurde mit den kommunalen Daten eine virtuelle Spielumgebung geschaffen, die es Kindern erlaubt, mithilfe einer Virtual-Reality-Brille bestimmte Schulwegsituationen zu trainieren.

Der Verwaltungsvorstand hat zudem die kostenfreie Datenabgabe sowie die Weiterführung der Open Data Plattform über den Förderzeitraum hinaus beschlossen.



Wirkung

Das Projekt hat bei den Beteiligten in der Region einen positiven Einfluss auf die Haltung gegenüber der Nutzbarkeit von kommunalen Daten hervorgerufen. Für die anstehende Digitalisierung der Verwaltung hatte das Projekt einen richtungsweisenden Charakter, denn es vermittelte erste konkrete Einblicke in eine Verwaltung, die nicht nur die primären Aufgaben und internen Prozesse im Blick hat. In den Anwendungsprojekten zeigte sich, dass eine aktive Beteiligungsmöglichkeit viel mehr Ressourcen und Engagement freisetzt als nur die reine Verfügbarkeit von Daten oder Informationen. Die über das Projekt aufgebauten Netzwerke sollen für die Folgeaktivitäten genutzt werden. So wird das Thema Schulwegsicherheit voraussichtlich in eine Kollaborationsplattform der Arbeitsgruppe »Teamwork« der Universität Paderborn integriert, die es der engagierten Öffentlichkeit möglich macht, dieses Thema selbstständig weiter auszubauen. Auch die Möglichkeiten zur Übertragbarkeit von Projektergebnissen innerhalb der GDI-OWL (Geodateninfrastruktur Ostwestfalen-Lippe) sowie der Stadt Paderborn wird geprüft. Das Projekt hatte zudem deutlichen Einfluss auf die Kernprozesse der Verwaltung und führte zu konkreten Änderungen. So wurde zum Beispiel die Entscheidung herbeigeführt, die Verwaltungsgebührenordnung im Hinblick auf »Open Data« anzupassen.

Projektbeteiligte & Projektpartner

- Amt für Vermessung und Geoinformation, Stadt Paderborn
- Universität Paderborn, Arbeitsgruppe »Teamwork«
- Spielsoftwarehersteller Promotion Software
- Karlsschule Paderborn
- Kindertagesstätten Drei Hasen und Spielkiste
- Polizei Paderborn
- Firma ATOS

»Unser Pilotprojekt deckt in drei Teilprojekten drei Bereiche des Open Governments ab: Transparenz, Partizipation und Kollaboration.«

Andreas Brodowski, Stadt Paderborn



Herausforderungen

Als eine große Herausforderung stellte sich die relativ kurze Projektlaufzeit heraus, in der von der Konzeption bis zur Fertigstellung der Teilprojekte alle Aspekte umgesetzt werden sollten. Diese Herausforderung konnte mit einem hohen Engagement aller Beteiligten gemeistert werden. Die sich einstellenden Teilerfolge führten zu einer Festigung der Prozesse und der Zusammenarbeit.

In der Anfangsphase des Projektes lag der Fokus primär auf der technischen Realisierung. Im laufenden Projekt wurde klar, dass sich die Anforderungen bedingt durch die vielfältigen Einflüsse unterschiedlicher Interessenlagen der Beteiligten verlagerten. So gewannen pädagogische Konzepte, Strategien und die aktive Kommunikation mit den Beteiligten immer mehr an Bedeutung.

Eine Schlüsselsituation war der Augenblick, als die Frage aufkam, wie jüngere Kinder auf eine VR-Brille reagieren. Der Projektaufbau musste daraufhin nachjustiert werden. Die »Freigaben« der Eltern zur Teilnahme der jüngeren Kinder an einem solchen Projekt, konnte nur durch intensive Gespräche im Sinne der Transparenz an Elternabenden erreicht werden. Im Nachgang hatten wir über die Eltern sehr wertvolle Projektpartner im Boot.



Erkenntnisse

Ein Erfolgsfaktor waren klar definierte Projektziele, an denen man sich unter Einbeziehung notwendiger Anpassungen während der Umsetzung orientieren konnte. Kompetente Projektpartner und engagierte Beteiligte bereicherten das Projekt mit ihren Ideen und ihrem Einsatz. Der Einsatz von Standards für die Lösungsansätze ist ein wesentlicher Faktor, wenn es um die Übertragbarkeit von Ergebnissen geht. Die gute und flexible Finanzierung des Projektes und der relativ niedrige bürokratische Aufwand haben es ermöglicht, den eng gesteckten Zeitrahmen einzuhalten. Dadurch konnten wir uns primär der Umsetzung der Projektziele widmen.



Ausblick & Empfehlungen

Bei der Weiterentwicklung der Projekte soll die Verwaltung intensiv eingebunden werden. Dies ermöglicht die Berücksichtigung von Potenzialen in der Verwaltung. Förderprojekte stellen wichtige Katalysatoren im Bereich »Open Government« dar. Bestehende Netzwerke aus dem Pilotprojekt sollen über neue Projekte weiter ausgebaut werden. Für die Weiterentwicklung von Open Government in NRW ist außerdem ein Austausch auf nationaler und internationaler Ebene sinnvoll. Insbesondere der Austausch über Lösungen auf Landesebene sollte weiterhin intensiv über entsprechende Veranstaltungen erfolgen. Darüber hinaus sollten die Öffentlichkeit, Wirtschaft und Wissenschaft über unterschiedliche Kommunikationskanäle informiert und eingebunden werden.

»Dialog und Transparenz sind zentral für Open Government und die schrittweise Digitalisierung der Verwaltung. Nur so können wir einen Kulturwandel anstoßen.«

Andreas Brodowski, Stadt Paderborn

```
<title>Datenmachenschule</
<meta charset=utf-8>
<meta name=description>
<meta name=author cont=
Rainbow Unicorn>
<meta name=viewport cont=
width=device-width, initi-
scale=1.0>
<link rel=stylesheet>
=assets/main.css>
<div class=header>
<div class=header-inner>
<a class=logo>
</><span class=datenma-
inter-medium>Datenmachen</
>Schule</span></a>
<ul class=main-nav>
<div class=
nav-inner>
<li class=cur-
><a href=/opendata>Offe-
daten im Unterricht</a></li>
<li clas-
sa=submenu>
=</>Tools</a>
<ul class=
enu>
href=/tools/offener-haus-
>Offener Haushalt</a></li>
<li >a
=/tools/wahlergebnispor-
>Wahlergebnisportal</a></li>
=</tools/energieverbrauchs-
n>Energieverbrauchsdaten</
li>
<li >a
=/tools/weitere-tools>Wei-
Tools, Formate & Skills</
li>
</ul>
</li>
<li >a href=
>Das Projekt</a></li>
<li >a href=
>Leitfaden Download</
li>
<li >a href=
>Impressum</a></li>
</div>
</ul>
<div class=nav-tog-
><span></span></div>
</div>
</div>
<div class=page-wrap col-
4>
<!-- include hero -->
hero -->
class=row>
<section class=hero col-
4>
<div class=quo-
Offene Daten im Unterricht</
<div class=dots>
<!-- dots get appe-
by JS -->
</div>
</section>
</div>
<div class=row>
<section class=secti-
g-red col-xs-24 white cen-
d>
<ul class=openda-
ist>
<li><a href=#of-
daten>Was sind Offene
n?</a></li>
<li><a href=#un-
icht>Warum ist das für den
rricht relevant?</a></li>
<li><a
=#open-government>Von Open
zu Open Government</a></li>
<li><a href=#spre-
>Daten zum Sprechen brin-
/a></li>
<li><a href=#beach-
>Was gibt es zu beachten</
li>
```



Blickpunkt

Offene Daten in der Bildung

Kreativ. Kollaborativ. Offen. Open Government und Open Data eröffnen neue Zugänge für digitales Lernen und die Zusammenarbeit mit und an Schulen. Zwei Pilotprojekte in NRW zeigen, wie offene Daten in Kollaboration von Schülerinnen und Schülern, Lehrerenden, Hochschulen und kommunalen Verwaltungen erfolgreich genutzt werden können.

Open Data – eine Wissensquelle aus der Region

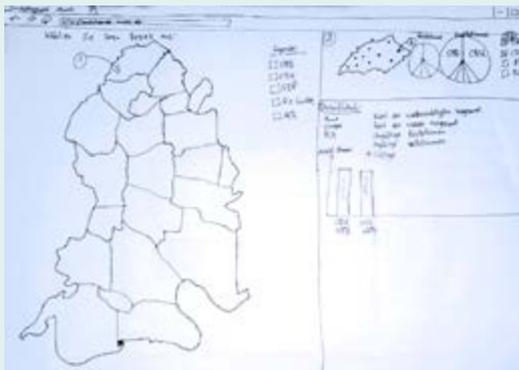
Offene Daten haben oftmals einen lokalen Bezug und sind für jedermann frei zugänglich. Die Nutzung lokaler offener Daten im Schulunterricht erleichtert es Schülerinnen und Schülern, sich mit den Lerninhalten zu identifizieren und befördert das Interesse für Entwicklungen in der Region, da die Daten für das eigene Lebensumfeld relevant sind. Projekte wie DatenmachenSchule in der Stadt Moers zeigen, dass offene Daten in verschiedenen Altersstufen und Unterrichtsfächern wie Sozialwissenschaften, Politik oder Geografie anwendbar sind. Von der Lokalisierung eines Altglascontainers in einer Karten-App bis hin zur Analyse von Zusammenhängen zwischen demografischen Daten und Wahlergebnissen sind viele Anwendungsszenarien mit skalierbarem Schwie-

rigkeitsgrad im schulischen Kontext realisierbar. Claus Arndt, Initiator des Projektes DatenmachenSchule wurde mit dem Projekt darin bestätigt, dass die Arbeit mit offenen Daten sehr gute faktenbasierte fachliche Diskussionen unter den Schülerinnen und Schülern des kooperierenden Gymnasiums Adolfinum auslöste. Die Arbeit mit offenen Daten vermittelt (lokales) Wissen und bietet einen innovativen und aktivierenden Zugang zu komplexen und abstrakten Themen. In diesem Zuge sei unter anderem die Bereitstellung offener Daten über das Open.NRW Portal ein zentraler Schritt gewesen, da dort zahlreiche interessante Daten für die Nutzung im Unterricht verfügbar seien, so Arndt.

Bildung neu und digital denken

Die Digitalisierung der Bildung ist ein zentrales und aktuelles Thema und wichtige Aufgabe von Politik und Institutionen aus dem Bildungsbe- reich. Dass digitale Bildung mehr ist als techni- sche Aufrüstung und die Änderung von Lehr- plänen und -methoden voraussetzt, wird immer deutlicher. Die Integration offener Daten in den

Unterricht bietet ideale Anknüpfungspunkte, um partizipative, kollaborative und kreative Lernformate zu erproben sowie digitale Anwen-



Von den Schülerinnen und Schülern entwickelter Papierprototyp



Von den Studierenden der Hochschule Rhein-Waal entwickelte Kartenvisualisierung

dungen und Technologien auszuprobieren. Bildungsinstitutionen können auf diese Weise, wie bereits eine **Studie des Instituts Fraunhofer FOKUS¹** im Auftrag der Stadt Köln aus dem Jahr 2012 feststellte, einen Beitrag zum Erwerb digitaler und sozialer Kompetenzen und moderner technologischer Wissensvermittlung leisten – wichtige und gefragte Fähigkeiten für die berufliche Zukunft junger Generationen und gesellschaftliche Teilhabe. In Paderborn werden Kinder spielerisch und interaktiv mithilfe moderner Virtual-Reality-Technologien an das Thema Schulwegsicherheit herangeführt. Gemeinsam mit der Hochschule Paderborn, einem Spielsoftwarehersteller, Eltern, Polizei, Kindertagesstätten und einer Grundschule entwickelte die Stadt im Rahmen des Pilotprojekts Kommunales Open

Government einen Schulwegsimulator, der das Thema Schulwegsicherheit mit Spaß und Erlebnis kombiniert. Auch in Moers kommen Schülerinnen und Schüler mit modernen Technologien in Kontakt. Sie entwickelten beispielsweise Prototypen einer Kartenvisualisierungs-App auf Papier, die im Anschluss mit Unterstützung der Open Knowledge Foundation (OKF) und Studierenden der Hochschule Rhein-Waal in digitale Anwendungen übersetzt wurden. Schülerinnen und Schüler lernen durch solche Prozesse auch im Team zu arbeiten und erleben, wie aus initialen Ideen digitale Produkte werden können. Zahlen und Daten werden durch digitale Anwendungen zu Visualisierungen oder Statistiken. Im Ergebnis entstehen hierdurch verständliche Informationen und erfahrbares Wissen.

¹ Fraunhofer FOKUS (2012): Open Data Köln. Studie zur Entwicklung einer Open Data Strategie für Köln im Auftrag der Stadt Köln, E-Government und Online-Dienste



»Durch den Einsatz offener Daten entstand innerhalb von kurzer Zeit eine sehr gute inhaltliche, fachliche Diskussion unter den Schülerinnen und Schülern.«

Claus Arndt, Beigeordneter der Stadt Moers





»In unserem Kollaborationsprojekt geht es nicht nur um die technischen Komponenten offener Daten, sondern auch um pädagogische Faktoren.«

Andreas Brodowski, Stadt Paderborn

Die Zukunft des Lernens ist »open«

Kollaborationsprojekte wie in Moers und Paderborn leisten Pionierarbeit für die Zukunft der Bildung, indem sie Open Government und Open Data im Bildungskontext konkret machen. Sie illustrieren, wie vielseitig offene Daten einsetzbar sind. Es eröffnen sich nicht nur Chancen, den Unterricht an Schulen und anderen Bildungsein-

richtungen digitaler, aktueller und partizipativer zu gestalten. Langfristig kann die Integration offener Daten zum einen die Ausbildung nachhaltiger digitaler Kompetenzen stärken und zum anderen z.B. junge Menschen für IT-Berufe begeistern.

Neue Wege für Open Government

Die Integration offener Daten in die Lehr- und Studienpläne von Schulen und Hochschulen eröffnet neue Wege für Open Government. Durch die Veröffentlichung und Bereitstellung von Daten wird das Verwaltungs- und Regierungshandeln offener, transparenter und sichtbarer. Gleichzeitig fördert die Nutzung und Verarbeitung dieser Daten durch Schülerinnen und Schüler, Studierende, aber auch Lehrkräfte die inhaltliche Auseinandersetzung mit politischen

und gesellschaftlichen Themen. Offene Daten eignen sich darüber hinaus für kollaborative und partizipative Formate wie beispielsweise Hackathons, die den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Akteuren fördern. So kann das Interesse an Politik und demokratischer Teilhabe sowie der aktiven Mitgestaltung geweckt werden.

Beauftragter der Landesregierung
Nordrhein-Westfalen
für Informationstechnik (ID)



open
 nrw

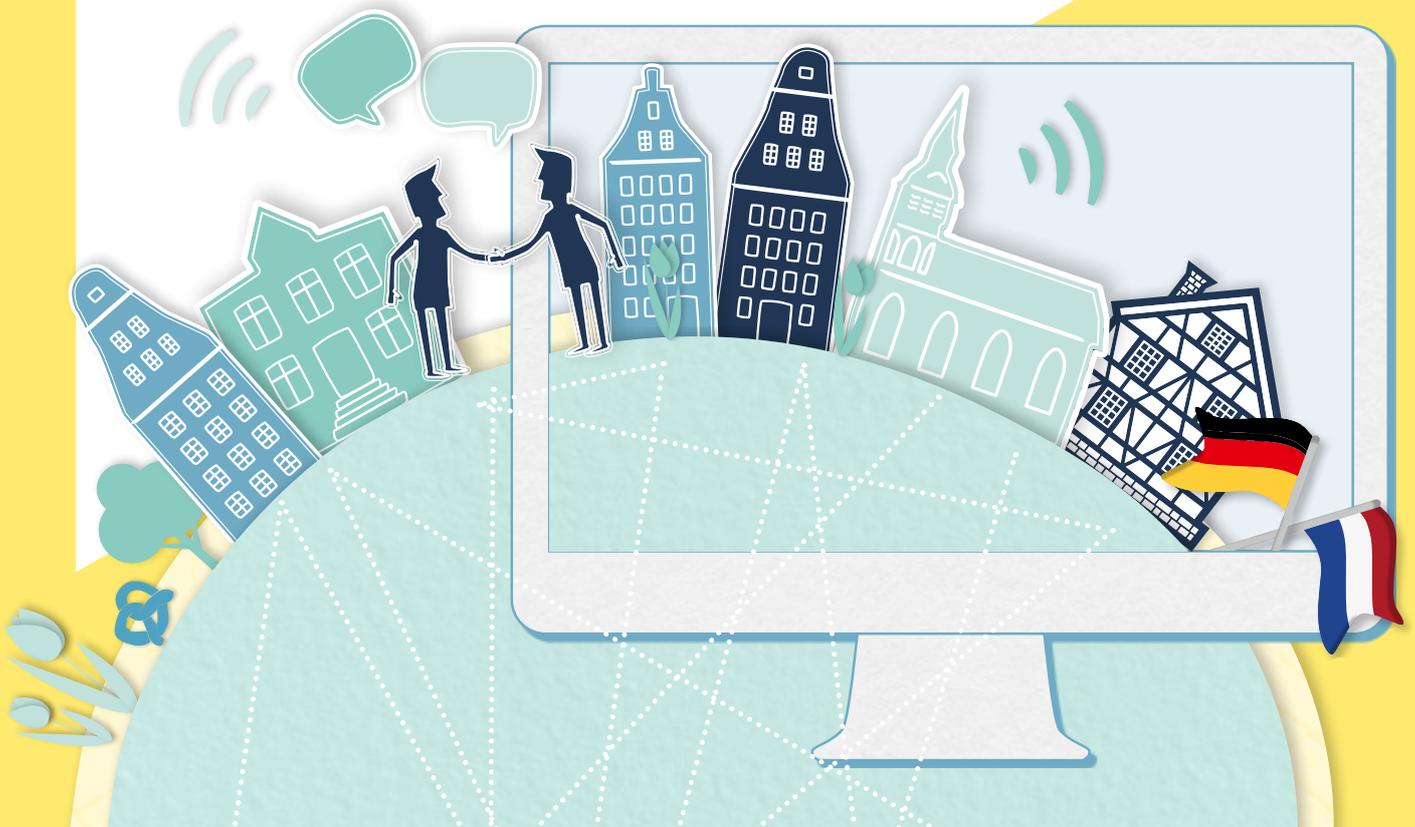




Gemeinde Kranenburg

Erste Schritte – Open Government Gemeinde Kranenburg

Kranenburg, eine kleine Gemeinde an der deutsch-niederländischen Grenze, zeigt mit ihrem interaktiven Dorfplatz »Mijnbuurtje-MIENTHUUS«, wie sie ihre verstreuten Ortsteile und die mehrsprachige Bevölkerung zusammenbringt. Der Dorfplatz verbindet die Menschen online wie offline und bietet eine Plattform für Austausch und Vernetzung. Im Rahmen des Pilotprojekts wurden die Angebote des Online-Dorfplatzes u.a. mit einer sozialen Karte erweitert, die in Zusammenarbeit mit Institutionen, Vereinen sowie den Bürgerinnen und Bürgern mit Inhalten gefüllt wird.



MIJNBURTJE-MIENTHUUS

»Die soziale Karte auf dem Online-Dorfplatz ist ein zentraler Knotenpunkt: Die Bürgerinnen und Bürger finden dort die gesamte Infrastruktur der Gemeinde: Sportvereine, Veranstaltungshinweise oder Hilfsangebote.«

Iris Haarland, Projektleiterin Mijnbuurtje-Mienthuus



Die Ziele

- > Förderung des Digitalisierungsprozesses des Online- und Offline-Dorfplatzprojektes in der Gemeinde Kranenburg.
- > Systematische Vernetzung der Gemeinde Kranenburg mit dem Online- und Offline-Nachbarschaftsnetzwerk »Mijnbuurtje-MIENTHUUS«.
- > Weiterer Aufbau einer leicht zugänglichen, interaktiven und nutzerfreundlichen Struktur.



Die Meilensteine

- > Implementierung einer sozialen Karte auf dem digitalen Dorfplatz und einem damit verbundenen Nachbarschafts-Kalender, der durch Orts-, Themen-, Zeit- und Generationenfilter auf die individuellen Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer wie der verschiedenen Dorfkern abgestimmt werden kann.
- > Ergänzung bestehender Online-Funktionen um Kommentarfelder, Abstimmungsfunktionen (Poll) und Social-Media-Verknüpfungen (u.a. mit Facebook und WhatsApp). Dies fördert die Interaktionen und den Austausch sowie die Verbreitung der Inhalte.

370

eingetragene Vereine,
Organisationen und Firmen in
der sozialen Karte

100

erste Einträge im Kalender der
Gemeinde, der nun durch alle
Bürgerinnen und Bürger befüllbar ist

In **3**

Klicks zu relevanten
Inhalten auf MIENTHUUS



Ergebnisse

Das Pilotprojekt stellt einen Teilschritt bei der Umsetzung des Digitalisierungsvorhabens eines Online- und Offline-Dorfplatzprojektes in der Gemeinde dar. Wie geplant konnten innerhalb des Pilotprojektes das Angebot erweitert und angepasst werden. Die technische Umsetzung der sozialen Karte und der Kalenderfunktion erfolgte durch mijnbuurtje.nl, während die redaktionelle Aufbereitung der Inhalte durch die Bürgerinnen und Bürger sowie die Buurtverbinder (Personen aus der Gemeinde, die mit dem Projekt und dem Mijnbuurtje-Ansatz vertraut sind) geleistet wurde. Je nach Wunsch und Bedarf konnte die Bearbeitung von Einträgen auf der sozialen Karte auch an die jeweiligen Organisationen und Vereine übergeben werden. Durch die Umsetzung von Filterfunktionen gelangen Nutzerinnen und Nutzer nun mit wenigen Klicks zu relevanten Informationen, können sie einfach teilen und den Online-Dorfplatz selbst interaktiv mitgestalten. So wurde eine Infrastruktur geschaffen, die das Miteinander, die gegenseitige Unterstützung sowie das »Mitwachsen« mit der Digitalisierung heutiger Lebenswelten ermöglicht.



**»Technik und Mensch
zusammenbringen,
Vernetzungskompetenz und
Digitalisierungskompetenz
lernen! Das sind unsere Ziele!«**

Günter Steins, Bürgermeister Gemeinde Kranenburg



Wirkung

Durch das Pilotprojekt konnte der Online-Dorfplatz maßgeblich erweitert werden. Die neuen Angebote, Inhalte und Funktionen führten dazu, dass die Dorfgemeinschaft online und offline noch mehr aktiviert wurde und die Nutzerzahlen von MIENT-HUUS gestiegen sind. Dies hat wiederum positive Effekte für das Gesamtprojekt. So bildeten sich z. B. neue Arbeitsgruppen in einzelnen Dorfkernen und neue grenzüberschreitende Projekte konnten angestoßen werden. Das Netzwerk von Unterstützern wächst weiter. Insgesamt stieg der Bekanntheitsgrad des Online-Dorfplatzes und förderte das Vertrauen in digitale Lösungen. Berührungängste bleiben jedoch weiterhin zum Teil bestehen. Darüber hinaus konnte die Zusammenarbeit mit der Forschung intensiviert werden, indem eine Projektpartnerschaft mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zum Thema Open Government und Bürgerpartizipation geschaffen wurde.



Herausforderungen

Eine Herausforderung im Projekt war der Faktor Zeit, denn neben der Bereitstellung einer technischen Infrastruktur stand das Pilotprojekt ganz im Zeichen der Zusammenarbeit und Partizipation. Ein wichtiger Bestandteil war deshalb das Lernen, Mitwachsen und selbst nutzen können und wollen jeder Einzelnen und jedes Einzelnen. Hierzu wurden zahlreiche Gespräche mit beteiligten Akteuren geführt, die viel Zeit in Anspruch nahmen und über den Rahmen des Projektes hinausgingen. In allen Generationen bestehen nach wie vor Berührungspunkte und Unsicherheiten im Umgang mit digitalen Anwendungen. Um das Interesse der Bürgerinnen und Bürger zu gewinnen und langfristig zu erhalten, sollten Informationen gut strukturiert und einfach verständlich sein. Die Vermittlung von Wissen und Digitalkompetenzen spielt zudem eine wichtige Rolle. Die Zusammenarbeit zwischen einer Vielzahl einzelner Akteure, Institutionen und Initiativen ist eine weitere Herausforderung für ein Projekt wie MIENTHUUS.de. Klare Kommunikationsstrukturen, feste Zuständigkeiten sowie ein enger Austausch und gute Teamarbeit erleichtern die Zusammenarbeit.

Projektbeteiligte & Projektpartner

- > Mijnbuurtje.nl – Munity Services BV
- > Gemeinde Kranenburg

Links

- > www.mienthuus.de



Erkenntnisse

Für den Erfolg des Projektes spielen die Buurtverbinder eine zentrale Rolle. Es hat sich gezeigt, dass das Mijnebuurtje-Konzept nach niederländischem Vorbild auch bei uns sehr gut funktioniert. Die Buurtverbinder ermöglichen den Wissens- und Informationstransfer und erleichtern dadurch die Vernetzung der Dorfgemeinschaften. Das freiwillige Engagement der Arbeitsgruppen und der Buurtverbinder sind daher der Schlüssel für einen aktiven Online- und Offline-Dorfplatz.



Ausblick & Empfehlungen

Digitalisierung und kommunales Open Government benötigen Zeit. Bürgerinnen und Bürger sowie Verwaltungen müssen mit dem Thema wachsen können, sich das Thema aneignen und damit zu eigen machen. Entstehende Chancen und Mehrwerte müssen deutlich werden. Es bedarf Strukturen zum Lernen und zur Verankerung des Gelernten auf den Ebenen Kommune, Land und Bund, um gemeinsam nachhaltige Strukturen zu gestalten. In Kommunen ist die Bereitstellung ausreichender zeitlicher, personeller und finanzieller Ressourcen bedeutend für die zukünftige Weiterentwicklung von Open Government und Digitalisierungsvorhaben.



»Bei uns geht es darum, die Gemeinde und die Bürgerinnen und Bürgern näher zusammen zu bringen und gemeinsame Potenziale zu verstärken.«

Iris Haarland, Projektleiterin Mijnbuurtje-Mienthuus

Gemeinde Stemwede

Etablierung und Ausweitung von Open Government Angeboten

Dass Open Government auch etwas für kleine Kommunen ist, zeigt die Gemeinde Stemwede mit ihren rund 13.000 Einwohnern. Mit der Erweiterung digitaler Bürgerservices um ein elektronisches Bezahlungssystem und weiteren Online-Services wie z. B. eine Online-Anmeldung für Ferienspiele leistete Stemwede einen wertvollen Beitrag zur Digitalisierung und Öffnung der Verwaltung.



6

neue Online-Angebote wurden durch das Projekt geschaffen

17

Zahlungen wurden bereits online abgewickelt

31

Spiele können für die nächsten Ferien gebucht werden



Die Ziele

- > Erweiterung bestehender Online-Services im Einwohnerwesen um ein Bezahlssystem.
- > Schaffung zusätzlicher Online-Angebote für die Bürgerinnen und Bürger von Stemwede.
- > Aufbau eines Open Data Portals in Zusammenarbeit mit dem Kreis Lippe.



Die Meilensteine

- > Konzeption einer nutzerorientierten Online-Ferienspielanmeldung mit dem Kooperationspartner, dem Verein für Jugend, Freizeit und Kultur.
- > Zusammenarbeit mit der »Schülerzeitungs-AG« der Stemweder-Berg-Schule und gemeinsame Entwicklung von Social-Media-Inhalten der Gemeinde Stemwede.

»Dieses Projekt war für mich und die Gemeinde Stemwede die Initialzündung für mehr Digitalisierung und Open Data in Stemwede.«

Jörg Bartel, Gemeinde Stemwede

KLEIN ABER ONLINE



Ergebnisse

Das Projekt hat grundsätzlich eine Aufbruchstimmung in der Gemeindeverwaltung in Gang gesetzt. Das Thema Digitalisierung hat durch das Projekt einen größeren Stellenwert in den Köpfen eingenommen. Im Förderzeitraum wurde ein elektronisches Bezahlverfahren im Bürgerserviceportal eingerichtet. Das Bürgerserviceportal konnte um Angebote erweitert werden. Darüber hinaus befindet sich die geplante Online-Ferienspielanmeldung noch in der Umsetzung und soll zukünftig auch an das Bürgerserviceportal der Internetseite der Gemeinde Stemwede angebunden werden. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit dem Kreis Lippe wurde für die Region Ostwestfalen-Lippe ein gemeinsames Open Data Portal geschaffen.



Wirkung

Das Projekt wird mit eigenen Mitteln der Gemeinde Stemwede weitergeführt. Es ist klargeworden, dass die Digitalisierung und Modernisierung der Verwaltung ein langer Prozess ist. Durch das Pilotprojekt wurden Netzwerke geschaffen, die weiter gepflegt werden. So wurden Kontakte zur kdVz Rhein-Erft-Rur geknüpft und Stemwede wurde Teil des OPArL-Projektes der kdVz und veröffentlicht Informationen auf dem Ratsinformationsportal. Dem Förderprojekt schließt sich ein Anschlussprojekt an – gefördert durch das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bauen und Gleichstellung (MHKBG) – an. Im Projekt »Bürgerservice neu denken – Funktional, digital, persönlich« werden Bürgerservices unter die Lupe genommen und auf Digitalisierbarkeit geprüft. Ziel dabei ist, mehr digitale Serviceangebote für die Bürgerinnen und Bürger zu schaffen.



Herausforderungen

Eine große Herausforderung war die kurze Projektlaufzeit. Es ist nicht gelungen, alle Ziele und Vorhaben umzusetzen. U.a. kam es durch die verwaltungsinterne Umsetzung der elektronischen Bezahlmöglichkeit (ePayment) zu Verzögerungen. Jedoch wird auch über den Förderzeitraum hinaus weiter an der Erreichung der Projektziele gearbeitet. Es gibt in jeder Verwaltung Bedenkenträger, die Innovationen ausbremsen. Dieser Personenkreis hat die Arbeit an diesem Projekt teilweise erschwert.



Erkenntnisse

Das Thema Open Government nimmt schon jetzt einen großen Stellenwert in der öffentlichen Verwaltung ein und wird in Zukunft noch ein viel größeres Thema werden. Es ist wichtig, dass die Verwaltungsführung sowie die Vorgesetzten hinter diesem Thema stehen. Ohne diese Unterstützung ist eine Digitalisierung der Verwaltung schlicht unmöglich. Darüber hinaus stellen Personalkapazitäten einen Erfolgsfaktor dar. Ohne ausreichende Ressourcen ist die Umsetzung von Open Government und E-Government nicht durchführbar. Diese Erkenntnis hat dazu geführt, dass in Stemwede dauerhaft eine halbe Stelle für diesen Themenbereich geschaffen wurde.

**»Gemeinsam können wir
Vieles schaffen, wir müssen
nur anfangen. Es ist wichtig,
hier praktikable Lösungen
zu finden und nicht zu theo-
retisch zu werden.«**

Andrea Lilie, Gemeinde Stemwede

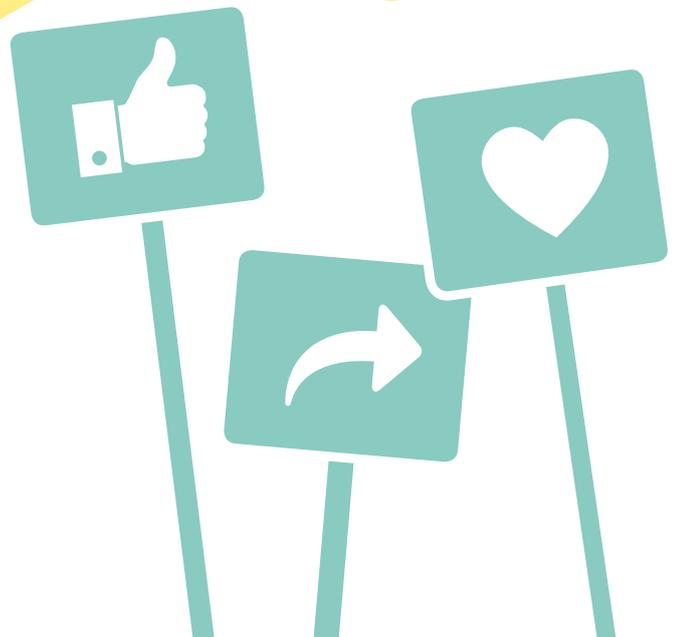
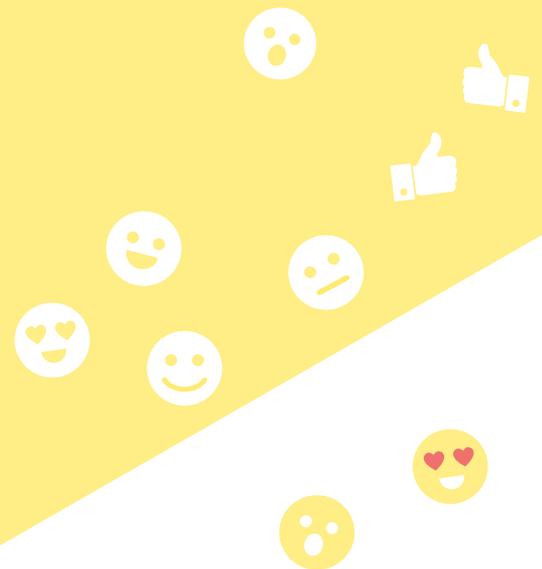


Ausblick & Empfehlungen

Beim Thema Open Government ist aus unserer Sicht das Prinzip »einfach anfangen« zu empfehlen – d.h. die Dinge anpacken und Vorhaben umsetzen, anstatt nur darüber zu reden. Wichtig ist dabei, in der Umsetzungspraxis zu lernen und durch »Trial and Error« Erfahrungen zu sammeln, aus denen man Erkenntnisse für die Zukunft ziehen kann. Sinnvoll ist außerdem, sich Kooperationspartner zu suchen und interkommunal zusammenzuarbeiten. Bei Thema Open Government muss das Rad nicht neu erfunden werden, oft hilft der Blick in andere Kommunen, um Ideen und Anregungen für eigene Projekte zu finden.

Projektbeteiligte & Projektpartner

- > Gemeinde Stemwede
- > Kreis Lippe
- > Stemweder-Berg-Schule
- > Kommunale Rechenzentrum
Minden-Ravensberg / Lippe in Lemgo
- > Verein für Jugend, Freizeit und Kultur
in Stemwede e. V.



Kolpingstadt Kerpen

Open Data – Veröffentlichung digitalisierter Archivalien und Medienbestände

In vielen Archiven schlummern Urkunden, Akten, historische Karten und Fotobestände aus den vergangenen Jahrhunderten. In der Kolpingstadt Kerpen hat man sich dazu entschieden, neben den bestehenden Archiv-Portalen, die vor allem archivisch vorgebildete Menschen adressieren, zusätzlich ein digitales und nutzerfreundliches Stadtarchiv zu schaffen, das interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit eröffnet, Archivbestände online zu durchsuchen und herunterzuladen. Durch interaktive Dialogmöglichkeiten steht das Stadtarchiv nun in einem stetigen Austausch mit den Kerpener Bürgerinnen und Bürgern.



DIGITALE STADTGESCHICHTE



Die Ziele

- > Schaffung einer Open Data Plattform für Informationen und digitalisierte Medien aus dem Stadtarchiv Kerpen, u.a. Findbücher, Urkunden, Akten, Karten und Fotos.
- > Interaktion der Bürgerinnen und Bürger mit dem Stadtarchiv über die bereitgestellten Archiv-Dokumente zur Geschichte der Stadt Kerpen.
- > Kostenlose Bereitstellung der Daten wie auch des Codes der Plattform für alle Interessierten am Ende des Projekts.



Die Meilensteine

- > Vorstellung des Projektes zum digitalen Stadtarchiv beim Open Data Day der Kommunalen Datenverarbeitungszentrale (kdvz) Rhein-Erft-Rur gemeinsam mit Ernesto Ruge von der Open Knowledge Foundation (OKF).
- > Start des Online-Portals www.mein-stadtarchiv.de mit begleitender Pressekonferenz zur Bekanntmachung.

18.000

Datensätze und über
1.900 digitalisierte Archivalien, mit
denen die Plattform gestartet ist
(Stand vom 14.02.2018)

2.746

Besuche und 48.148 Seiten-
ansichten im ersten Monat
(Stand vom 14.02.2018)

360

hilfreiche Kommentare
im ersten Monat

»Unsere Bestände reichen zurück bis in das 14. Jahrhundert. Mit dem digitalen Stadtarchiv bieten wir den Kerpener Bürgerinnen und Bürgern eine Fülle von nutzbaren Informationen über ihre Stadt.«

Susanne Harke-Schmidt, Stadt Kerpen



Ergebnisse

Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der kdVz Rhein-Erft-Rur als organisatorischem Partner und der OKF als technischem Partner realisiert. Durch die äußerst effiziente Zusammenarbeit entstand in nur sechs Monaten ab Förderzusage eine Plattform, die es allen Interessierten ermöglicht, die Geschichte von Kerpen zu erforschen. Schon im ersten Schritt wurden mehr als 18.000 Datensätze und über 1.900 digitalisierte Unterlagen zur Verfügung gestellt. Das Angebot wird stetig ausgebaut und erweitert. Vier Wochen nach dem Start sind es bereits 20.296 Datensätze und 2.375 Digitalisate. Das zeigt den Besucherinnen und Besuchern, dass sich auf dem Portal ständig etwas bewegt. Im Hintergrund wurde der von der Deutschen Digitalen Bibliothek definierte Standard EAD-DDB verwendet, was die Plattform grundsätzlich kompatibel mit einer Vielzahl von Archivdaten macht. Die entstandene Software ist Open Source und kann frei eingesetzt und angepasst werden.



Herausforderungen

Bislang waren die digitalisierten Archivbestände nicht in die Erschließungssoftware eingebunden. Dies war jedoch für die Übergabe an das Portal zwingend erforderlich. Durch das vom Land geförderte Pilotprojekt konnte die seit längerer Zeit geplante Einbindung realisiert werden. Eine der größten Hürden war es, die Daten aus der bestehenden Software zu extrahieren. Eine Herausforderung stellte die Interpretation des sehr weit fassbaren Fachstandards dar. Es wurde dadurch aber noch einmal deutlich, wie wichtig es ist, dass Fachanwendungen über Exportschnittstellen verfügen und eine Standardisierung hilfreich ist.

»Ich sehe es als unsere Aufgabe, dass wir uns als Verwaltung öffnen und unsere Daten den Menschen, die in unserer Kommune leben, zugänglich machen.«

Susanne Harke-Schmidt, Stadt Kerpen



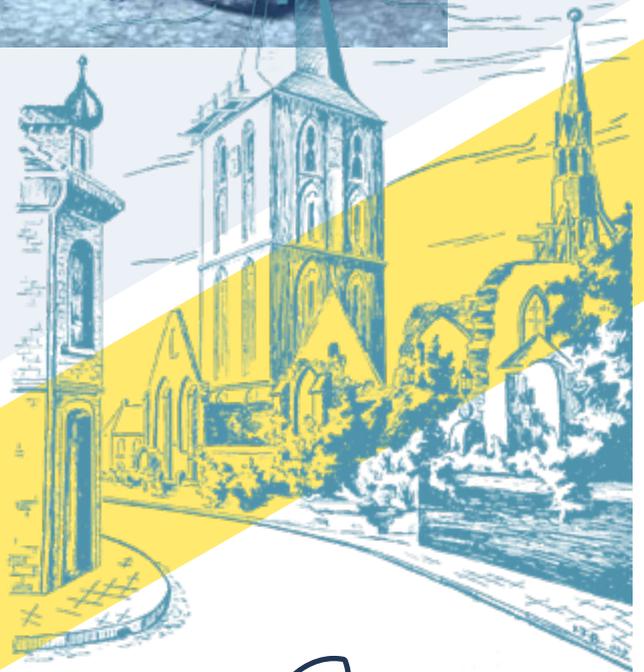
Wirkung

Die Besuchszahlen übertreffen die Erwartungen bei weitem. Im Alltag verweilen 25-120 User durchschnittlich 11 Minuten lang auf den Seiten und haben bislang 4.642 Dateien heruntergeladen. Es gab schon mehr als 360 Kommentare, die ohne Ausnahme qualitativ hochwertig und sehr nützlich waren. So ergeben sich auch für das Stadtarchiv neue und hilfreiche Kontakte. Seit Kurzem ist zu beobachten, dass sich User auf dem Portal untereinander austauschen. Erste Fotos werden bereits jetzt auf Plattformen wie Wikipedia verwendet und so einer noch größeren Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Die Inhalte der Plattform werden zudem auf Social-Media-Kanälen diskutiert.



Erkenntnisse

Das Projekt zeigt, dass mit der Plattform das Interesse einer breiteren Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern an der Geschichte der Stadt und den Beständen des Stadtarchivs geweckt wurde. Wichtigster Erfolg für die schnelle Umsetzung war das gute, kleine und deshalb effizient arbeitende Team aus kdVz, OKF und Stadtarchiv Kerpen. Im Laufe des Projekts wurde klar, dass eine langfristige Betriebsperspektive für den nachhaltigen Erfolg eine entscheidende Rolle spielt, da solche Webanwendungen nicht ohne weiteres von der Stadt betrieben werden können.



Projektbeteiligte & Projektpartner

- > Kolpingstadt Kerpen
- > Kommunale Datenverarbeitungszentrale Rhein-Erft-Rur
- > Ernesto Ruge, Open Knowledge Foundation Deutschland e.V.

Links

- > www.mein-stadtarchiv.de

Ausblick & Empfehlungen

Das Stadtarchiv Kerpen wird das Portal auch in Zukunft betreiben und ausbauen. Es steht anderen Archiven und Einrichtungen kostenlos zur Verfügung. Lediglich die Schnittstelle zum Erschließungsprogramm muss finanziert werden. Zukünftig möchten wir Kooperationen auf- und ausbauen, um so die Verbreitung und Unterstützung des Standards EAD-DDB zu fördern. Wo offene Fachstandards noch nicht existieren, gilt es diese gemeinsam zu entwickeln. Bei Bedarf kann »Mein Stadtarchiv« so Datenbasis für weitere Anwendungen sein.



Blickpunkt

Partizipation & Zusammenleben

Wie kann man die Bürgerinnen und Bürger einer Kommune über Open Government-Angebote mit der Verwaltung digital wie analog zusammenbringen und zu aktiver Partizipation und Mitgestaltung bewegen? Drei Pilotprojekte aus der Gemeinde Stemwede, der Kolpingstadt Kerpen und der Gemeinde Kranenburg zeigen wie es gehen kann und illustrieren, wie sich Online- und Offline-Welten erfolgreich zusammenführen lassen.

Austausch innerhalb der Kommune über die Kommune

Der Dorfplatz: Sinnbild des Dorfmittelpunktes, zentraler Ausgangspunkt für Handel, soziale Interaktion und Informationsaustausch. In der deutsch-niederländischen Grenzgemeinde Kranenburg hat man das bewährte Konzept auf eine digitale Plattform übertragen. Das Ziel: Menschen aus der Nachbarschaft zusammenbringen, die Zusammenarbeit zwischen Bürgerinnen und Bürgern und Gemeinde fördern und gemeinsame Potenziale stärken. Und das alles kultur- und generationenübergreifend. Die durch das Förderprojekt realisierte soziale Karte erfüllt dabei eine Schlüsselrolle – sie ist Knotenpunkt und bildet die soziale, ökonomische und kulturelle Infrastruktur der Gemeinde ab. Auch in Kerpen hat man mit dem digitalen Stadtarchiv ein Projekt umgesetzt, das auf großes Interesse der Bürgerinnen und Bürger stößt. Gemeinsam arbeitet man nun daran, historische Fotos zu

datieren und zu kontextualisieren. Der Erfolg des Projektes hat die Erwartungen sogar noch übertroffen: Die Resonanz bei den Bürgerinnen und Bürgern ist hoch. Das Thema Stadtgeschichte hat sich als greifbares, interessantes Thema erwiesen, um in den Austausch zu kommen und Gesellschaft wie Verwaltung an Open Government heranzuführen. »Vielleicht fangen die Bürgerinnen und Bürger nun an, weitere Daten bei der Verwaltung anzufragen und aktiv in anderen Bereichen mitzuwirken«, ist der Wunsch von Susanne Harke-Schmidt, Archivarin der Stadt Kerpen. Beide Pilotprojekte zeigen, wie man Bürgerwissen sinnvoll nutzen und einbinden kann. So kann durch den digitalen interaktiven Kontakt, der oftmals auch in das analoge Leben wirkt, ein neues Miteinander entstehen.

**»Unser Vorgehen:
Kontinuierliche Kommunikation und Austausch,
um den Online-Dorfplatz
so zu gestalten, dass er
die Bedarfe und Interessen der Bürgerinnen und
Bürger erfüllt und nachhaltig genutzt wird.«**

Iris Haarland, Projektleiterin MIENTHUUS



Modern und serviceorientiert: Digitale Angebote für die Kommune

Der Ausbau digitaler Bürgerservices gewinnt zunehmend an Bedeutung. In der Gemeinde Stemwede wurden neue Angebote für die Bürgerinnen und Bürger geschaffen, wie zum Beispiel die Einführung von ePayment und eine digitale Anmeldung für Ferienspiele in Kooperation mit dem örtlichen Jugendverein. Solche

Angebote erleichtern die Arbeit der Verwaltung, stiften einen Nutzen für Bürgerinnen und Bürger und vermitteln die Botschaft, dass auch kleine Kommunen modern, attraktiv und serviceorientiert agieren können.

Der Mensch im Mittelpunkt

Allen Open Government Projekten gemein ist der Ansatz, den Menschen in den Mittelpunkt zu rücken. Digitale Angebote erfüllen keinen Selbstzweck, sondern schaffen einen erlebbaren Mehrwert. Sie fördern die Partizipation, machen Verwaltungsabläufe transparent und zugänglich und initiieren einen Austausch zwischen Bürge-

rinnen und Bürgern und Kommune. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor in diesem Kontext ist es, eine nachhaltige und kontinuierliche Kommunikation aufrecht zu erhalten und eine Kultur der Offenheit und Kooperation zu etablieren.



»Insbesondere die Zusammenarbeit mit dem ehrenamtlich organisierten JFK e.V. hat mir wichtige Erkenntnisse für die weitere Arbeit in Bezug auf unsere Verantwortung als Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger gebracht!«

Andrea Lilie, Gemeinde Stemwede



»Mit ›mein-stadtarchiv.de‹
erreichen wir Bürgerinnen
und Bürger von Kerpen,
die niemals einen Fuß in
das Stadtarchiv setzen
würden.«

Susanne Kremmer, Stadt Kerpen





**»Die Projekte sind auch auf andere
Kommunen übertragbar: Nachmachen und
Ausprobieren erwünscht.«**

Anna-Katharina Rudolf, Geschäftsstelle Open.NRW
beim CIO der Landesregierung



Abschluss

Fazit und Empfehlungen

Die zehn beteiligten Pilotprojekte zeigen, wie Open Government auf kommunaler Ebene erfolgreich umgesetzt und wie viel in kurzer Zeit erreicht werden kann. Trotz ihrer Vielfältigkeit teilen die Projekte gemeinsame Herausforderungen und Erfahrungen. Die zentralen Erkenntnisse und Empfehlungen aus den Pilotprojekten werden im Folgenden zusammengeführt.

Das »technische Fundament« für Open Government ist wichtig, entscheidend ist aber eine offene Kultur.

In vielen Projekten stand zu Beginn vor allem die technische Realisierung der Vorhaben im Vordergrund. Jedoch lagen die Herausforderungen der Projekte primär in den Bereichen Veränderungsmanagement, Zusammenarbeit und Kommunikation.

➤ Für Veränderungen nach innen erwies sich eine gute Kommunikation als unerlässlich, um Bedenken beispielsweise bei der Bereitstellung offener Daten oder bei der Zusammenarbeit mit verwaltungsexternen Akteuren abzubauen. In zahlreichen persönlichen Gesprächen, Telefonaten und Veranstaltungen

für kommunale Vertreterinnen und Vertreter konnten die Projektverantwortlichen Fragen zu Open Data und Open Government klären, Unsicherheiten ausräumen und insbesondere die Akteure in der Verwaltung überzeugen, die bisher noch keine Berührungspunkte mit dem Thema hatten. Auch bei der Zusammenarbeit in interdisziplinären Projektteams oder der Koordination einer Vielzahl von Beteiligten, kam den Projektverantwortlichen intern eine wichtige Vermittlerrolle zu.

➤ Die Kommunikation nach außen spielte in allen Pilotprojekten eine wichtige Rolle. Denn neue Angebote müssen entsprechend der Nutzerbedarfe entwickelt und bekannt gemacht werden. Bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit setzten die Projekte u.a. auf Pressekonferenzen, Veröffentlichung von Pressemitteilungen und Social-Media-Beiträge. Darüber hinaus wurden verschiedene offene Veranstaltungsformate genutzt, um über die Projekte zu berichten, Ergebnisse vorzustellen und in den Austausch zum

Thema Open Data und Open Government zu kommen. Auf diese Weise konnten die Angebote einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht und interessierte Nutzerkreise – auch aus einem nicht-technischen Umfeld – erreicht werden. Diese Aufmerksamkeit auf lokaler und überregionaler Ebene entfaltete wiederum eine positive Dynamik für den weiteren Projektverlauf, bestärkte die Beteiligten und führte zur Festigung der Prozesse und der Zusammenarbeit.

Erste Schritte sind schon mit wenig Aufwand möglich.

Sowohl in Open Government erfahrene Kommunen, als auch solche, die gerade erst gestartet sind, empfehlen, einfach anzufangen. Schon mit wenig Aufwand sei sehr viel möglich. Zu den wichtigsten ersten Schritten für kommunales Open Government zählen:

➤ Legitimation und Handlungsräume schaffen: Idealerweise gibt es ein Mandat, beispielsweise einen Ratsbeschluss, um eine offene und moderne Verwaltung umzusetzen. Prinzipien des Open Government sind allerdings häufig bereits anschlussfähig an bestehende Aktivitäten von Kommunen. Zum Beispiel wird vielerorts bereits auf Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung gesetzt. Hierfür können weitere offene Formate und die Nutzung von Datenvisualisierung Mehrwerte schaffen. Projektbeispiele zur Zusammenarbeit mit Schulen oder mit Daten von Bibliotheken zeigen, dass Open Government Ansätze auch zuerst in bestimmten Fachbereichen erfolgreich getestet und von dort aus weiterentwickelt werden können. Neue digitale Bürgerservices können so durch nutzerzentrierte Formate und in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft entwickelt werden.

➤ Auf Bestehendem aufbauen: Der Austausch mit anderen Kommunen, die bereits Erfahrungen mit Open Government gemacht haben, kann schnell weiterhelfen, um erste Ansatzpunkte zu identifizieren. Sei es bei der Durchführung von Hackathons, Ideen für die Nutzung erster Datensätze oder bei Erfahrungen mit Bürgerbeteiligung und Innovationsprozessen. Viele Kommunen haben bereits im Rahmen der Stadtentwicklung oder der Erstellung von Bebauungsplänen gute Erfahrungen mit informeller Bürgerbeteiligung gemacht. Manche Kommunen haben eigene Leitlinien erstellt. Mit OParl wurde beispielsweise ein Standard zur Verfügung gestellt, der von Kommunen ohne großen Aufwand übernommen werden kann.

➤ Mitstreiterinnen und Mitstreiter innerhalb der Verwaltung suchen: Der mit Open Government verbundene Kulturwandel der Verwaltung ist ein langfristiger Prozess, der nur gemeinsam gelingt. Dazu ist es wichtig, dass in der Verwaltung das Bewusstsein für eine offene, moderne Verwaltungskultur geweckt wird. Abstrakte Begriffe und Konzepte sollten in die Praxis übersetzt werden, um Nutzen

und Potenziale erkennbar zu machen und die Bereitschaft zum Umdenken zu befördern. Gemeinsam fällt es dann auch leichter, den Mut und das Engagement aufzubringen, neue Wege zu gehen und Open Government in die Praxis umzusetzen.

- Netzwerke aufbauen: Für die erfolgreiche Umsetzung von Open Government-Projekten liegt ein wichtiger Schlüssel in der Vernetzung mit lokalen und regionalen Akteuren, z. B. aus der Open Data Community, der Zivilgesellschaft, der Wirtschaft und Bildungseinrichtungen. Mit der Unterstützung von engagierten Ehrenamtlichen oder z. B. Lehrerinnen und Lehrern werden viele Projekte erst möglich. Durch die Zusammenarbeit können Interessierte mit ihrer Expertise und ihrem Engagement in Projekte eingebunden werden. Dies ist nicht nur für die technische Implementierung relevant, sondern auch, um Rückkopplungen mit den (potenziellen) Nutzerinnen und Nutzern zu ermöglichen. Online-Angebote und Open Data können so bedarfsorientiert und ziel-

gerichtet bereitgestellt werden. Auch die interkommunale Zusammenarbeit schafft Grundlagen für einen hilfreichen Austausch und gegenseitiges Lernen.

- Eine offene Herangehensweise verfolgen: Ein offener Austausch von Ideen und Perspektiven sollte in der Umsetzung von Open Government schon von Beginn an etabliert werden. Ein allzu festes Projektkorsett ist dabei eher hinderlich. Es ist empfehlenswert, auf Experimente und gemeinsames Lernen zu setzen, Stück für Stück neue Formate und den Umgang mit Daten zu testen. Kommunikationskanäle für Feedback von verschiedenen Seiten sollten immer offengehalten werden. Deshalb ist es auch im Laufe eines Projekts wichtig, Flexibilität und die Fähigkeit zum Perspektivwechsel beizubehalten – ohne das konkrete Ziel aus den Augen zu verlieren. Zugleich braucht es eine neue Fehlerkultur, in der das Scheitern zugelassen ist, wie auch das Lernen daraus.

Von Pilotprojekten zur nachhaltigen Verankerung von kommunalem Open Government kommen.

Das Bestreben, Open Government nachhaltig in den Kommunen zu verankern, zeigt sich darin, dass alle Pilotprojekte über den unmittelbaren Förderzeitraum hinauswirken und fortgeführt werden. An einigen Stellen trugen die Pilotprojekte zu konkreten Veränderungen bei, wie z. B. der Herbeiführung eines Ratsbeschlusses zu Open Data oder der Einrichtung neuer Stellen in der Verwaltung zu diesen Themen. Von den Pilotprojekten ging zudem ein positiver Impuls für Veränderungen innerhalb der Verwaltung sowie der Wahrnehmung von Open Government Themen in einer breiteren Öffentlichkeit aus.

Für die weitere Verankerung von Open Government werden von den Projektbeteiligten folgende Faktoren als wichtig erachtet:

- Praktischen Nutzen aufzeigen: Um den Mehrwert von Open Government sichtbar und erkennbar zu machen, braucht es Projekte, die konkrete, greifbare Ergebnisse hervorbringen. Open Government muss live erlebbar sein, damit Begeisterung nach innen und außen geweckt werden kann. Gute Beispiele wie die Pilotprojekte aus NRW sollten daher bekannt gemacht und z. B. bei Veranstaltungen aktiv beworben werden.

- Netzwerk weiter ausbauen: Die Netzwerke, die im Zuge der Pilotprojekte zwischen Kommunen, Entwickler- und Open Data Communities, der Landesregierung, Kommunalverbänden sowie der Zivilgesellschaft entstanden sind, gilt es weiter auszubauen. Der Austausch zwischen Open Government Akteuren in NRW sowie die interkommunale Zusammenarbeit sollten gestärkt werden, um Praktiker zusammenzubringen und ein Forum für Wissens- und Erfahrungsaustausch zu bieten.
- Auf gemeinsame Standards hinwirken: Im Kontext von Open Data Projekten wurde deutlich, wie wichtig gemeinsame Standards sind, um Daten aus verschiedenen Quellen über eine Schnittstelle zugänglich zu machen. Während in einigen Bereichen bereits Fachstandards etabliert sind, müssen sie in anderen Bereichen oftmals noch entwickelt werden. Hier sollten Landesregierung, Kommunen und die Zivilgesellschaft in einem gemeinsamen Dialog Empfehlungen entwickeln, denen viele weitere Kommunen folgen können. Darüber hinaus wurde die Entwicklung von Standards auch in Hinblick auf die Zusammenarbeit mit verwaltungsexternen Akteuren betont. So könnten standardisierte

Beteiligungsprozesse Verwaltungen in Zukunft mehr Sicherheit in der Zusammenarbeit geben.

Weitere Schritte zum Ausbau von Open Government in Kommunen werden aktuell mit dem Open Government Pakt umgesetzt. Hierzu wurde der Arbeitskreis Open Government gegründet, in dem Vertreter des Landes NRW und der Kommunen unter Beteiligung der Zivilgesellschaft zusammenwirken. Es geht hier zum Beispiel um abgestimmte Empfehlungen für Rohdatenstrukturen zu Open Data-Schwerpunkthemen und für die Harmonisierung technischer Schnittstellen zu Fachverfahren. Derzeit entwickelt der Arbeitskreis ein Arbeitsprogramm mit konkreten Maßnahmen, die bis 2020 realisiert werden sollen. Auch im Rahmen des Open Government Pakts spielen Vernetzung und Informationsaustausch eine wichtige Rolle. Geplant werden daher gemeinsam organisierte Veranstaltungen, auch um weitere Kommunen auf dem Weg zum Open Government zu informieren und mitzunehmen. Ein Beispiel hierfür ist die Kommunale Open Government Konferenz 2018, die für interessierte Kommunen von der privaten Initiative Offene Kommunen.NRW veranstaltet und von Open.NRW unterstützt wird.



Herausgeber

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie NRW

Beauftragter der Landesregierung für
Informationstechnik (CIO)
Geschäftsstelle Open.NRW

Berger Allee 25
40213 Düsseldorf
Telefon: 0211 837 1001
kontakt@open.nrw.de
www.open.nrw.de

Konzept und Redaktion

IFOK GmbH
Kathrin Bimesdörfer
Sarah Stuberger
Margret Hornsteiner
www.ifok.de

Design

made in
www.madein.io

Bildnachweise

- S. 3 Städtetag NRW, Landkreistag NRW,
Städte- und Gemeindebund NRW
- S. 8, 10: Digital Hub münsterLAND
- S. 12: Tako design / Shutterstock.com
- S. 14, 15: Stadt Köln; OKLab Köln – www.openair.cologne
- S. 16: Viktoria Kurpas / Shutterstock.com
- S. 25: Askold Romanov / iStock.com
- S. 26, 28: Kreis Lippe
- S. 35, 37: Südwestfalen IT
- S. 36: Kreis Lippe
- S. 37: kdVz Rhein-Erft-Rur
- S. 40: Von GarryKillian / Shutterstock.com
- S. 40, 43: Viktoria Kurpas / Shutterstock.com
- S. 43: Moers Kultur GmbH
- S. 44: istock80 / iStock.com
- S. 46: mikkellwilliam / iStock.com
- S. 47: Stadt Paderborn
- S. 49, 50: DatenmachenSchule
- S. 50: Stadt Moers, privat
- S. 51: Von Studio Peace / Shutterstock.com
- S. 56, 67: MIEN THUUS / Mijnbuurtje
- S. 62, 65: Stadtarchiv Kerpen
- S. 69: Stadt Kerpen, MIEN THUUS / Mijnbuurtje
- S. U2, 2, 11, 15, 18, 20, 21, 25, 29, 33, 38, 39, 52,
53, 57, 61, 70, 71, 75, 86: Open.NRW / Roberto Pfeil

Copyright

2018 Open.NRW



